MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

25 (16.1.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-171311

Dienstag, 16. Januar. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 2.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Otto Heinzerling. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Druck-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Redaktion 377, 1449 — Geschäftsstelle 218, 7909 — Buchdruckerei 341. Postscheck-Konto 1917 Ludwigshafen a. Rh.

Bezugspreis: Die Expedit. Hauptstelle 40 Pfg. Reichspost M. 1.20 Monatsabonnement. Mitgeteilt werd. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljl. M. 4.02 einschl. Postbestellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.96. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Es flammt auf.

England und wir.

Aus dem Brief des Kaisers an den Reichskanzler vom 31. Oktober 1916 wissen wir, aus welchen Wurzeln das Friedensangebot Deutschlands und seiner Verbündeten entsprungen ist: aus ethischen und religiösen Ueberzeugungen und Gefühlen ebenso wie aus bestimmten politischen Berechnungen und Erwägungen. Die ersteren scheiden aus unserer Betrachtung aus, nur mit letzteren haben wir es zu tun. Für sie ist Herr von Bethmann Hollweg verantwortlich, in dessen Gehirn der Gedanke des Friedensangebotes entsprungen ist; er hat dann dem Kaiser Vortrag über seinen Plan gehalten und dieser ihn mit seiner ganzen religiösen Wärme, seinem tiefen sittlichen Empfinden durchdrungen. Als dann die Spekulationen des Herrn von Bethmann Hollweg sich als fehlsam erwiesen, hat der Kaiser mit starkem Entschluß und rascher Selbstbefreiung alsbald den kriegerischen Ton, das stahlharte Wort, den Schwertklang wiedergefunden, die dieser Stunde gemäßer sind als der schöne und heilige Menschenglaube des Oktoberbriefes. Der Kaiser hat schnell und männlich den Weg zurückgelegt von dem „befreienden Wort" jenes Briefes, das trog, zurückgelegt zu der befreienden Tat der Erlasse an Heer und Flotte und Volk, die nun die Herzen in ganz Deutschland aufflammen lassen.

Wir wissen nicht, ob Herr von Bethmann Hollweg, der die politische Kalkulation des Friedensangebotes gemacht hat, den Grundirrtum seines Versuches bereits eingesehen hat. Es ist derselbe, unter dem des Reichskanzlers Politik bis zum August 1914 stand, um dann nach eigenem Eingeständnis zusammenzubrechen wie ein Kartenhaus. Er hat nochmals versucht den großen weltgeschichtlichen Machtkampf zwischen England und Deutschland zum Stillstand zu bringen, das „Berliner Tageblatt" würde sagen, einen Geschäftsfrieden mit Hin- und Herschieben zustande zu bringen. England sollte nicht arg wehe getan werden und Deutschland sollte sein Dasein und seine Entwicklungsfreiheit gesichert erhalten. Aber man vergißt, daß England auf solcher Grundlage mit Deutschland gar keinen Frieden schließen kann. Denn Großbritannien ist besiegt, wenn es eingestehen muß, daß es Deutschland nicht niederzwingen kann. England muß unsern Lebenswillen und unsere Lebenskraft an der Wurzel zerstören, wird nie einen Frieden mit uns schließen, der uns so bei Kräften läßt, daß wir alsbald rüstig wieder ausschreiten können, außer wir zwingen es dazu. England wird immer suchen den Todeskeim in unsere Volkswirtschaft und in unsere politisch-militärische Macht zu senken, außer wir treffen es selbst ins Leben. Um die Entscheidung dieser großen Machtfrage kommen wir nicht herum, können aber wollen wir sie heute nicht lösen, dann werden unsere Kinder und Enkel um so härteren Kampf um sie auszufechten haben. Weil die Lage so ist, weil England klaren Auges sieht, daß es siegen oder hinsterben muß an dem unbesiegten Deutschland, darum hat Lloyd George unser Friedensangebot mit blutigem Hohn zurückgewiesen und Kriegsziele aufgesteckt, deren Erreichung Deutschland als Weltmacht erledigen würde. Das mußte so kommen und darum beruhte Herrn von Bethmann Hollweges Friedensangebot wiederum auf der irrtümlichen Wertung des Verhältnisses zwischen Deutschland und England, die er noch mit manchem guten Patrioten teilt. Aber England hat ihnen die Binde von den Augen gerissen und der Machtkampf zwischen der angelsächsischen und der deutschen Staatengruppe erscheint in seiner ganzen Härte, Furchtbarkeit und Größe. Es ist blendendes Licht geworden um das Weltproblem, um das die Blutströme fließen, und es ist uns allen das Wollen, das eiserne Wollen im Blute aufgeflammt, da Großbritannien uns ans Leben will, diesen Kampf auf Leben und Tod bis ans Ende durchzufechten. Und aus dieser harten und blendenden Helle wurde das Wort geboren, daß den kaiserlichen Oktoberbrief auslöscht, das Wort von der rücksichtslosen Entschlossenheit, mit der wir den Krieg bis zum siegreichen Ende durchführen werden. G.

*

Kundgebung von Badens Industrie, Handel und Handwerk.

Von den Vertretungen der badischen Industrie, des Handels und des Handwerks wurde folgendes Telegramm an den Kaiser abgesandt:

Seiner Majestät dem Kaiser, Großes Hauptquartier.

Badens Industrie, Handel und Handwerk, vertreten durch die unterzeichneten Körperschaften, haben Eurer Majestät Aufruf an das deutsche Volk mit freudiger Zustimmung vernommen und erneuern angesichts der unerhörten Forderungen unserer Feinde das Gelöbnis unwandelbarer Treue und unerschütterlichen Durchhaltens bis zum endgültigen Siege. Was Badens Gewerbefleiß dazu beitragen kann, die gewaltigen Taten von Heer und Flotte durch verdoppelte Arbeitsleistung in der Heimat zu unterstützen, wird geschehen.

Namens der neun badischen Handelskammern der Vorort des Badischen Handelstags Handelskammer Mannheim,
namens der vier badischen Handwerkskammern deren Vorort Handwerkskammer Mannheim,
Verband südwestdeutscher Industrieller,
Verband der Metallindustriellen Badens und der Pfalz.

Das ganze deutsche Volk um den Kaiser.

Berlin, 15. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der Präsident des Reichstages, Dr. Kämpf, hat an den Kaiser folgende Depesche gerichtet:

Euere Majestät haben in zündenden Worten der hell flammenden Entrüstung und dem heiligen Zorn Ausdruck gegeben, von dem jedes Deutschen Herz im Augenblick durchglüht ist, in welchem das hochherzige Friedensangebot Eurer Majestät und Eurer Majestät Verbündeten von unseren Feinden schnöde und mit heuchlerischer Begründung zurückgewiesen worden ist. Angesichts des nunmehr offen bekundeten Zieles unserer Gegner, Deutschland und seine Verbündeten niederzuwerfen und zu zerstückeln, schart sich das ganze deutsche Volk um Euere Majestät mit dem unerschütterlichen Willen, treu und einmütig zusammenzustehen, bis die schändlichen Pläne unserer Feinde an dem ehernen Wall zerschellt sind, mit dem Deutschland und seine Verbündeten bis zum letzten Blutstropfen ihr Dasein und ihre Freiheit verteidigen.

Dr. Kämpf, Präsident des Reichstages.

Der König von Sachsen an den Kaiser.

Dresden, 15. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der König hat am 14. Januar zu dem kaiserlichen Aufruf an das deutsche Volk folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

An Seine Majestät den Deutschen Kaiser, Großes Hauptquartier.

Der Aufruf Eurer Kaiserlichen Majestät findet, wie in meinem Herzen, so in dem eines jeden meiner Untertanen lebhaftesten Widerhall. Ich und mein Volk fühlen uns Euerer Kaiserlichen Majestät für die das Empfinden eines jeden Deutschen wiedergebenden Worte zu unauslöschlichem Danke verpflichtet. Wir sehen mit tiefster Empörung, wie die Feinde die dargebotene Friedenshand mit Hohn zurückgewiesen haben und sind nunmehr entschlossen, unsere heiligsten Güter bis aufs äußerste zu verteidigen und das Schwert nicht eher in die Scheide zu stecken, bis dem frevelhaften Vernichtungswillen unserer Feinde gegenüber der Sieg voll erkämpft ist.

Friedrich August.

Der Kaiser an die Berliner Handelskammer.

Berlin, 15. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Auf das an den Kaiser von der Berliner Handelskammer gerichtete Telegramm ist nachstehende Antwort eingelaufen:

Handelskammer Berlin.

Ich sage der Handelskammer meinen wärmsten Dank für das Gelöbnis opferfreudiger Hilfe in dem uns durch feindliche Anmaßung und Tücke aufgezwungenen weiteren Kampf für die Ehre und Freiheit des Vaterlandes.

Das Gelöbnis der deutschen Landwirtschaft.

Berlin, 15. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Deutsche Tageszeitung" veröffentlicht anläßlich des Aufrufes des Kaisers an das deutsche Volk die von dem Vorstand der deutschkonservativen Partei, sowie dem Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrates und des preußischen Landesökonomiekollegiums Grafen v. Schwerin-Löwitz an den Kaiser gerichteten Telegramme. In dem Telegramm des Vorstandes des Bundes der Landwirte heißt es u. a.:

Wir Landwirte stehen einig und fest hinter unserem Kaiser. Begeistert für den Kampf, der alles einsetzt und Deutschlands ganze Kraft entfaltet, sind wir bereit, jedes Opfer, jede Leistung und jede Entbehrung zu übernehmen, die in einem solchen noch gesteigerten Kampfe für Deutschlands glückliche Zukunft das Vaterland von uns verlangt.

Der Vorstand der deutsch-konservativen Partei gelobt in stahlgewordener Entschlossenheit für Deutschlands Dasein und Zukunft alle weiteren Kämpfe und Gefahren zu bestehen, mit Gottes Hilfe zu einem vollen Siege.

Das Telegramm des Grafen von Schwerin-Löwitz enthält das Gelöbnis, daß die deutschen Landwirte in unverbrüchlicher Treue zum Kaiser kein — wenn auch noch so großes — Opfer scheuen werden, um den von unseren Feinden in frevelhafter Ueberhebung verlängerten Krieg zu einem für uns vollkommen siegreichen Ende zu führen.

Eine Kundgebung des katholischen Frauenbundes.

Berlin, 15. Jan. (Priv.-Tel.) Der „Berliner Lokal-Anzeiger" veröffentlicht aus Anlaß der kaiserlichen Erlasse an das deutsche Volk ein Telegramm des Katholischen Frauenbundes Deutschlands an den Kaiser, in dem es u. a. heißt:

Die erschütternden Worte, in denen Euer Majestät sich heute an das deutsche Volk gewandt, finden auch in den Herzen der deutschen Frauen tiefsten Widerhall. Der Zentralverband der Frauenorganisationen im katholischen Frauenbund Deutschlands, der 750 000 deutsche katholische Frauen umfaßt, dankt Euer Majestät ehrfurchtsvoll für das Vertrauen, das Deutschlands oberster Kriegsherr auch in die Kraft des deutschen Weibes setzt. Wir wollen ohne zu klagen, unsere Gatten, Söhne und Brüder in den harten Entscheidungskampf hinausziehen lassen, wir wollen das Letzte aufbieten, was Frauenkraft zu geben vermag, um in dem Hungerkriege zu siegen. Wir wollen insbesondere in der Ausgestaltung des vaterländischen Hilfsdienstes das Hindenburg-Programm zu verwirklichen suchen. Ein Volk, das flammend in eiserner Entschlossenheit seinem Herrscher das feierliche Gelöbnis ablegt, zu siegen oder zu sterben, kann nicht untergehen.

Die Tschechen wollen nicht durch die Entente befreit sein.

Prag, 14. Jan. Die tschechische Presse weist mit Entrüstung und Erbitterung die in der Ententenote an Wilson geforderte Befreiung der Tschechen von der Fremdherrschaft unter Hinweis auf die jahrhundertalte Zugehörigkeit Böhmens zu den Ländern der habsburgischen Krone, sowie auf das unlösbare Band, zurück, welches zwischen den Tschechen und dem Herrscherhause und dessen anderen Ländern besteht, wovon gerade in diesem Kriege unwiderlegliche Beweise gegeben wurden. Abgesehen davon, daß, wie alle Blätter betonen, die Entente, ehe sie von der Befreiung der Slaven spricht, sich zuerst darum kümmern sollte, ihren eigenen kleinen Nationen jenes Maß von Entwickelungsmöglichkeit und Freiheit zu gönnen, welches alle Völker Oesterreichs seit langem genießen, protestiert die tschechische Presse einmütig gegen die Anmaßung der den Tschechen angebotenen Hilfe, die sie solche forderten, sie auch nicht nötig haben und daher die nicht geforderte Bereitwilligkeit der Entente bloß als kompromittierend empfinden und mit Entrüstung zurückweisen. Die Tschechen verbieten sich mit aller Energie jede Einmischung der Entente in ihre Verhältnisse und wenden sich dagegen, das tschechische Volk dazu benützen zu wollen, ihre kriegshetzerischen Gelüste zu befriedigen. Sie erklären, daß jede Spekulation und jeder Versuch, sie der Monarchie abwendig zu machen, auf falschen Voraussetzungen beruht und daher fehlschlagen muß. Alle, die der Entente etwas anderes zu erzählen haben, haben sie einfach hinters Licht geführt.

Was beabsichtigt Wilson?

⊡ Berlin, 16. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Wie die „Morningpost" aus Washington erfährt, soll sowohl Präsident Wilson, als auch das amerikanische Kabinett sich jeder Erklärung über einen eventuellen neuen Versuch zur Förderung des Friedens enthalten. Wilson sei jedoch so gut wie entschlossen, an Deutschland heranzutreten, um es zu bewegen, ebenso offen zu handeln wie die Verbündeten (!), was die Bekanntmachung seiner Friedensbedingungen betreffe. Der Berichterstatter meint, Wilson teile keineswegs die Ansicht, daß durch eine Erörterung über den Frieden nichts erreicht würde. Er meint vielmehr, daß die Angelegenheit bereits ein Stück vorwärts gekommen sei. Diese seine Ansicht würde auch von Personen geteilt, die in enger Verbindung mit Wilson stehen. Sie glaubten, daß in allen kriegführenden Ländern eine große Strömung zu Gunsten des Friedens bestehe, die aber bisher noch keine Gelegenheit gehabt hätte, sich zu äußern.

Auffallender Gesinnungswechsel der italienischen Nationalisten.

m. Köln, 16. Jan. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der italienischen Grenze: Der Avanti, dessen Besprechung der Verbandsnote vor drei Tagen von der Zensur verhindert wurde, äußert heute an leitender Stelle: Trotz aller Noten habe er die feste Zuversicht, daß der europäische Konflikt einer baldigen Lösung entgegengehen werde. In interessanten Ausführungen weist er darauf hin, wie sich innerhalb der italienischen Nationalisten aller Färbungen, seit wenigen Tagen ein auffallender Gesinnungswechsel vollzogen habe. Bisher habe es eine zwar kleine, aber außerordentlich kühne Partei in Italien gegeben, die mit ihren imperialistischen Plänen in aller Offenheit hervorgetreten sei. Vom Tag der Verbandsnote an, schreibt der Avanti, sei aber selbst die Idea Nazionale ganz zahm geworden, habe sich mit kleinen bürgerlichen Begriffen begnügt und dem Kriegsprogramm Beifall gespendet, das die Völker Europas nicht genau nach Nationalitäten katalogisiert. Diejenigen, die noch gestern auf das Recht Italiens im Orient gepocht hätten, treten jetzt statt dessen für das nationale Recht ein. Gerade dieser Stimmungsumschwung berechtige die optimistische Auffassung, daß das Ende des Krieges nicht von den Individuen ausgehe und daß die Lösung des Konfliktes nicht durch Noten herbeigeführt werde, sondern das Kriegsende im Krieg selbst, das heißt in den durch den Krieg geschaffenen tatsächlichen Verhältnissen liege.

Ein dänisches Urteil über die Weltlage.

„Finanstidende" (Kopenhagen) schreibt am 10. Januar: Die Friedenserörterungen waren in der verlaufenen Woche sehr lebhaft. Auf der einen Seite stehen die offiziellen Aeußerungen, deren leidenschaftliche Sprache unversöhnliche Kriegsführung ankündigt, auf der andern Seite die tatsächlichen Ereignisse, von denen viele als Friedenszeichen gedeutet werden können. Wilsons Friedensinitiative hat die Zustimmung des amerikanischen Senats gefunden, wenn er auch die Note selbst nicht sanktionieren will. Im ganzen sieht es aus, als ob man jetzt auf amerikanischer Seite mehr Abstand von den Verbandsmächten nimmt, als die englisch gefärbten Telegramme berichten. Sehr aufsehenerregend sind die Aeußerungen des amerikanischen Gesandten auf dem Bankett der deutsch-amerikanischen Handelskammer in Berlin, die mit stürmischem Jubel empfangen wurden.

Der Federal Reserve Board hat seine Warnung vor Anleihen fremder Mächte wiederholt, und die viel erörterte Vereinbarung zwischen den amerikanischen Federal Reserve Banken und der Bank von England werden erst später in

MARCHIVUM

Kraft treten und ähnliche Vereinbarungen werden mit der Bank von Frankreich und der Reichsbank getroffen werden. Das Ziel ist offenbar, die Dollar-Valuta zur Weltposition zu erheben. Zweifellos hat dieses Vorgehen Englands Plan, eine inländische Anleihe aufzunehmen, beschleunigt. Der Augenblick dafür scheint nicht besonders günstig gewählt zu sein. Aber wenn New York den Geldschrank verschließt, muß der einheimische Markt herhalten.

Während die deutsche Presse wie auf Kommando die Verbandsantwort auf das Friedensangebot als eine Ablehnung bezeichnete und Kaiser Wilhelm in Uebereinstimmung damit seinen Tagesbefehl an Heer und Flotte erließ, behauptet der überwiegende Teil der neutralen Presse, daß die Antwort die Tür zu Verhandlungen noch offen lasse. Man kann jedoch verstehen, daß die Verbandsmächte den Friedensverhandlungen mit Besorgnis entgegensehen. Schon jetzt ist der Zusammenhalt nicht ganz fest; wie wird es erst werden, wenn die Diplomaten Japans und der englischen Kolonien als Kollegen verhandeln sollen?

Inzwischen dringen die Heere der Mittelmächte in der Richtung auf Odessa vor, um die reichste Getreidekammer Europas zu besetzen, während die Ernährungsschwierigkeiten in allen Ländern Europas sich immer mehr ausbreiten. Selbst wenn der Frieden kommt, kann Europa vor einer kritischen Hungerperiode stehen, da alle Berichte melden, daß die Landwirtschaft 1917 infolge fehlender Arbeitskraft versagen wird.

Der Kriegsrat war nützlich, aber nicht erschöpfend.

m. Köln, 16. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus der Schweiz: Der Pariser Korrespondent des „Secolo" versichert, im römischen Kriegsrat sei nur das Ultimatum an Griechenland und die Antwort an Wilson beschlossen worden. Das seien zwei günstige Ergebnisse, aber besser sei es gewesen, meint er, wenn noch andere erreicht worden wären. Das Ultimatum soll Sarrail gegen jede gefährliche Ueberraschung sichern. Wegen Rumänien wird bald in einer anderen Konferenz beraten werden. Ueber den positiven Endsieg, über eine gemeinschaftliche Offensive an einer der drei Fronten habe man allerdings gesprochen, sei aber zu keinem Ergebnis gelangt, weil jeder vorgab, seine eigene Front sei die wichtigste, nur dort könne ein endgültiger Durchbruch nutzbringend sein. Wenn auch der Kriegsrat nützlich gewesen wäre, erschöpfend sei er nicht gewesen.

Deutsche Gegenfragen an England.

Berlin, 15. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Von befugter informierter Seite ist das Wolffsche Telegraphenbureau ermächtigt, auf die amtliche Auslassung des Reuterschen Bureaus über die deutsche Note, an die Neutralen folgendes zu erwidern:

Die Fragen und Vorwürfe, die das Reuterische Bureau im Auftrag der englischen Regierung erhebt, sind für niemand mehr neu. Es sind dieselben Phrasen, die längst widerlegt worden sind. Wir stellen einige Gegenfragen: Hat nicht Grey erklärt, er verzichte auf die Konferenzidee, wenn es Deutschland gelinge, Oesterreich-Ungarn zu direkten Verhandlungen zu bringen, und ist es Deutschlands dauernden Bemühungen nicht geglückt, war nicht die Anerbietung eines Schiedsgerichts an demselben Tage, wo Rußland gegen Oesterreich-Ungarn, den Bundesgenossen Deutschlands, das diesen vertragsgemäß zur Hilfe verpflichtet hat, mobilisierte, ein Ansinnen, auf das Deutschland nur so reagieren konnte, wie es reagierte. Hat nicht der englische Botschafter in Petersburg schon am 25. Juli Sasonow gewarnt, die Mobilisation anzuordnen, weil Deutschland sich nicht mit einer Gegenmobilisation begnügen könne, sondern sogleich den Krieg erklären müsse? Hat nicht Graf Pourtales Sasonow dauernd dasselbe gesagt? Hatte es nicht England in der Hand, dem Krieg fern zu bleiben, wollte es nicht vorher die Gelegenheit benutzen, um über Deutschland herzufallen, nachdem es Grey abgelehnt hatte, neutral zu bleiben? Selbst wenn Belgiens Neutralität oder die Integrität Frankreichs und der französischen Kolonien von Deutschland garantiert werden würde. Spricht daraus und aus der strikten Weigerung, überhaupt die Bedingungen zu nennen, unter denen Großbritannien neutral bleiben würde, nicht der absolute Angriffswille Englands? Hat sich nicht Rußland bei England nach vollzogener Mobilisation für die feste Haltung bedankt, die England Deutschland gegenüber eingenommen hat? Warum schweigt die Reutermeldung über Irland, wo englische Offiziere unschuldige Iren aus reiner Lust am Töten ohne Kriegsgericht erschossen? Erinnern sich die Engländer nicht an die Konzentrationen während des Burenkrieges, wo tausende unschuldiger Burenkinder zugrunde gingen? Weiß die englische Regierung nicht, wie eine große Anzahl Buren noch jetzt über England denkt? Sind der englischen Regierung die Dumadebatten über die Behandlung der Fremdwörter in Rußland unbekannt?

Noch neulich sagte der russische Abgeordnete Tschenkeli in der Duma würde sehr oft auf der Tribüne davon gesprochen werden, daß die russische Regierung während des Krieges alle menschlichen und göttlichen Gesetze hinsichtlich einer ganzen Reihe Völkerschaften verletzt habe? Wurde nicht nach dem unanfechtbaren Zeugnis des russischen Dumamitgliedes zahllose Juden in Rußland unschuldig aufgehängt, Mohammedaner im Kaukasus zu Tode gequält? Stellten nicht England und Frankreich unter dem heuchlerischen Mantel der Schutzmächte an das souveräne Griechenland Forderungen, die weit über die Forderungen hinausgingen, die seinerzeit Oesterreich-Ungarn an Serbien zu stellen gezwungen war? Was die Kolonien anlangt, so hat Deutschland die seinigen in nur friedlichen Abmachungen gewonnen, es hat auch kein Schuldkonto aufzuweisen, wie das, mit dem England in Indien und Frankreich in Marokko belastet sind. Kann England irgend einen Beweis dafür erbringen, daß Deutschland vor der Auslegung des englischen Minenfeldes in der Nordsee anderswo als an der deutschen und englischen Küste und in den Zufahrtsstraßen zu den englischen Gewässern nach entsprechenden Warnungen an die Neutralen gelegt habe? Ist nicht der Unterseebootkrieg lediglich eine Vergeltungsmaßregel gegen die englische Aushungerungspolitik? Ist es den Engländern unbekannt, daß Paris seine Festung war, die von Deutschland regelrecht nach den Gesetzen des Krieges belagert wurde? Ist es den Engländern bekannt, daß es russische Gefangenenlager gibt, in denen während des Krieges viele tausend deutsche Gefangene elend zugrunde gingen, in Totzki allein 17 000? Weiß man in Europa, daß in manchen Gefangenenlagern Leichen der Verstorbenen in gefrorenem Zustande übereinandergestapelt vor den Lagern aufgeschichtet wurden?

Warum erwähnt die Reuternote zwar den Lusitaniafall, nicht aber die Progroms in Johannisburg, London und Moskau, den Barolongfall, den King Stephen-Fall, Flinie Pfadt, die Erschießung unschuldiger deutscher Kaufleute in Marokko, die Ermordung des deutschen Botschaftsbeamten Kattner unter den Augen und mit Billigung der russischen Polizei? Warum beschäftigt sich die englische Presse nicht mit dem englischen Anerbieten über Belgien im Jahre 1887, vermeidet zu gestehen, daß die englische Regierung zweierlei Interpretationen des Völkerrechtes kennt, je nachdem die eine oder andere ihren Interessen nützlich ist? Warum verbot man in England die Veröffentlichung der belgischen Gesandtenberichte über die Einkreisungspolitik in England, schämt man sich seiner eigenen Tat.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 15. Jan., abends. (WTB. Amtlich.)

Im Westen und Osten geringe Gefechtstätigkeit.

Zwischen Casinu- und Susita-Tal sowie bei Fundeni sind starke russische Angriffe abgeschlagen.

Zur Einnahme von Focsani.

Telegramm unseres zum südöstlichen Kriegsschauplatz entsandten Sonderberichterstatters.

Focsani, 11. Januar.

Dem Fall Focsanis sind in erster Linie bei der an ihm beteiligten Gruppe des Generals von Morgen Tage unerhörter Mühsalen und Anstrengungen vorangegangen. Die Armee Falkenhayn war auf diesem Vormarsch über Kimnicul-Sarath hinaus allein auf die unmittelbare Verbindungsstraße angewiesen in rechts und links unwegsamem Gelände. Die erwähnte Hauptstraße, eine sogenannte Panjestraße übelster Sorte, war unter den Rädern der auf ihr zurückziehenden russischen Truppenteile bei nassem Wetter bereits in ein nahezu unpassierbares Mittelding zwischen Morast und Sturzacker verwandelt und verfiel beim Nachdringen der Deutschen in vollständige Auflösung. Rechts und links liegen zahlreiche Sümpfe. Unpassierbare kleinere Bäche durchqueren die Ebene von Westen nach Osten. Haupthindernisse aber waren die ins Gelände tief eingeschnittenen, oft nur wenige Meter breiten Steinschluchten, die in derselben Richtung verliefen. Diese Abschnitte benützen die Russen zu zäher, mit nicht zu leugnender Tatkraft durchgeführter Verteidigung. Insbesondere mußten sie die Schluchten auszunützen. Sie bargen dichte Reserven, während wenige hundert Meter davon eine Schützenlinie ein hinhaltendes Gefecht führte. Jeder Verlust fand aus der Schlucht mühelos Ersatz. Wurde die Stellung unhaltbar, so wurde sie nachts unter gründlichster Zerstörung des Uebergangs über die Brücke geräumt. Der Divisionär fragte den Hauptmann der Pioniere, bis wann er die Brücke wieder in Betrieb zu haben hoffe. Der antwortete: „Bis morgen Nachmittag 6 Uhr." Der General versicherte hocherfreut: „Wenn Sie das schaffen, bekommt die Kompagnie fünf Kreuze." Der Hauptmann läßt antreten: „Fünf Kreuze sind zu verdienen, Leute, also los." Am andern Mittag 3 Uhr ist die Brücke bereits fertig. So wird der Feind abschnittweise aus Stellung um Stellung verjagt. Am Neujahrstage wird nach hartem Sylvester die letzte Schlucht vor der Hauptstraße geräumt. Unsere Pioniere mußten zur Wiederherstellungsarbeit heran und erst, nachdem sie ihre Arbeit getan, konnte andern Tags der Angriff auf dem nächsten Abschnitt beginnen, das alles bei nahezu weglosem Nachschub. Neben der mühseligen Arbeit der Infanterie gebührt der Umsicht und Schnelligkeit der Pioniere ein Hauptanteil am schließlichen Erfolg. Während der Zeit des Anmarsches auf Focsani war unsere Fliegeraufklärung durch Nebel sehr behindert. Wir mußten wohl, daß nördlich Focsani eine starke Stellung lag. Daß es aber auch im Süden eine solche gab, wurde uns infolge hartnäckigen Ausbleibens geeigneten Fliegerwetters erst später bekannt. Es handelte sich um den stark befestigten Abschnitt des Milcovul, eines kleinen, aber schwer überschreitbaren Zuflusses der Putna. Auch Golesti, das letzte Dorf südwestlich von Focsani, war zu einer Art von Festung ausgebaut. Die Truppe kam im Nebel sehr nahe an die neue russische Stellung heran, gerade nahe genug, um noch zur rechten Zeit zu erkennen, daß hier durch Frontalangriff nichts zu erreichen war. Ein umfassender allgemeiner Angriff, bei welchem auch Gebirgstruppen mitwirken sollten, wurde angesetzt. Die Vorbereitungen waren äußerst schwierig. Die Stoßtruppen und die zu einem großen Angriff einmal erforderliche schwere Artillerie mußte auf der einen Seite erst herankommen. Die Zeit bis dahin mußten die Truppen bei der Unterkunftslosigkeit der Gegend im Freien verbringen. Eine Division Frankfurter, Hessen und Thüringer z. B. hat nicht weniger als vom 1. bis 7. Januar bei wahrem Hundewetter im Gelände nächtigen müssen. Ihre Angriffsfähigkeit wurde durch die harte Probe nicht beeinträchtigt.

Am 7. Januar war es endlich so weit. Das Ergebnis war ein Durchbruch durch die russische Stellung nordwestlich von Focsani. Der Vorstoß wurde so weit ausgedehnt, daß er die russische Nordstellung von vornherein nicht gefährdete. Der Angriff sollte am 8. Januar fortgesetzt werden, doch rechnete man von vornherein auch mit einem rechtzeitigen Abzug der Russen, auf dessen Wahrscheinlichkeit alle bisherigen Erfahrungen hinwiesen. Als um 12½ Uhr nachts starke Sprengungen hörbar wurden, gingen die erwähnten Frankfurter und Hessen sofort zu neuem Angriff vor. Aus der Stadt waren die Russen fort. Golesti wurde genommen. Die Brücke bei Golesti war gesprengt. Die Pioniere machten einen Laufsteg zum andern Ufer. Bald war man über dem Milcovul. Auch in Focsani selbst war der Feind nicht mehr. Er machte auch keinen Versuch, seine Nordstellung zu halten, ließ sich vielmehr bis über den Putna, den bereits erwähnten rechten Nebenfluß des Sereth, werfen. Somit ist auch die Serethlinie selbst nahezu erreicht.

Der Führer der Division, dem die Stadt am andern Morgen vom Bürgermeister beim Einrücken auf Gnade und Ungnade übergeben wurde, versprach schonende Behandlung. Er sah sich indessen veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß das in der Stadt garnisonierende zehnte rumänische Infanterieregiment im Laufe des Krieges niederträchtiger- und hübischerweise 25 Gefangene aus seiner Truppe ermordet habe. Die Stadt der Mörder habe es eigentlich ganz anders verdient. Die Aufnahme unserer Truppen durch die Einwohnerschaft war die nachgerade übliche geworden. Alles behauptet, für uns Deutsche geradezu zu schwärmen. Niemand hat den Krieg gewollt und alles ist von jeher von der Richtigkeit der Politik des Karol und Marghiloman überzeugt gewesen. Auch die Damen Focsanis hatten sich zu der Zeremonie der Uebergabe der Stadt eingefunden. Die Stadt ist reich, hat erhebliche Vorräte aller Art und bietet der Truppe gutes Quartier.

Adolf Zimmermann, Kriegsberichterstatter.

Kundgebung griechischer Royalisten in Paris.

m. Köln, 16. Jan. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der Schweizer Grenze: Der Schweizer Preßtelegraph meldet aus Paris: Gegen Ende des in der Pariser griechischen Kirche zu Ehren des Triumvirats von Saloniki veranstalteten Gottesdienstes kam es zu einer Kundgebung einer Anzahl königstreuer Griechen. Einer der Royalisten stimmte nicht nur nicht in die Hochrufe auf Venizelos und Frankreich ein, sondern rief: Es lebe der König, nieder mit Venizelos! Es entspann sich ein gewaltiger Tumult und es kam zu Tätlichkeiten. Der Grieche, der die Hochrufe auf den König ausgebracht hatte, wurde so geschlagen, daß er in bedenklichem Zustand aus der Kirche getragen werden mußte.

„Wenn der Feind ins Land käme . . .!"

Den Unzufriedenen daheim ins Stammbuch.

Froh und über alle Maßen neugierig trat ich vor einiger Zeit meinen Heimatsurlaub an. Von meinen Kameraden hörte ich inzwischen von den veränderten Verhältnissen daheim, die ich zum nach römonatlichem Fernsein antreffen würde —; Und wirklich fand ich die Eßensfrage in jedes Gedenken in den Mittelpunkt gerückt. Bei den Einen sachlich und ruhig, bei den Andern mit jammerndem Klagen. Bei den Dritten mit Bitterkeit, welche zum Teil weit über das Maß hinausging und übertrieben war. Geradezu empörend jedoch war eine Aeußerung, die von Seiten einer Frau fiel, die das Warten und Stehen vor den Lebensmittelläden überdrüssig war. Sie ließ sich zu dem Ausruf hinreißen:

„Wenn der Feind hier ins Land käme, könnt es auch nicht schrecklicher sein — —!"

Ich konnte nämlich nachher, je nach nur auf den Urlaub, sondern auch auf die große Zahl Neugierigen, welche sie mit dieser Ansicht beging. Und da ich darauf nicht verzichtet mit ihrer Aeußerung zu stehen schien, habe ich ihnen allen ein wenig erzählt und geschildert, wie es ist, wenn der Feind vorrückt und wie es wäre, wenn der Feind ins Land käme —! Denn was für einen Unterschied bot dieser herrliche Friede, der über unseren deutschen Auen liegt, gegenüber den Greueln, die ich an der Somme miterlebte!

Es war am 28. Juni, als nachmittags gegen 5 Uhr die ersten Granaten in unser Städtchen, etwa 4½ Kilometer hinter der Front gelegenes Nöchten R., hineinprasselten. Gleichsam als Ouverture zu einem Schauspiel, wie es die Welt noch nicht flüchtiger gesehen hat. Ein Soldat wurde getötet, eine französische Kinderfrau und ein Kind verwundet.

Am 22. Juni, dem nächsten Tage, wurde wieder eine Beschießung erwartet. Unheimlich still und leer lag der Ort. Geisterhaft die langen die Dorfstraßen, denn nach dem Befehl mußte Alles in Deckung gehen. Sowohl Soldaten, wie Zivilisten. Ob jetzt eine einzige dieser unzufriedenen deutschen Frauen, welche ungeduldig wurden, wenn sie zur Erlangung von Butter und Eiern die Fassung verlieren wollen, die aber in Sicherheit, im Sonnenlicht, in Freiheit und Ruhe ihren Weg gehen konnten, mit diesen gebrückten, verstörten Französinnen hätten tauschen mögen — welche jetzt zusammengepfercht mit angeschossenen Gesichtern im Keller zu verharren hatten — im Bangen der Ungewißheit, ob nicht im nächsten Augenblick das Haus über ihnen zusammenstürze, oder durch Brandgranaten ein Flammenmeer würde? — So ganz anders war jetzt die Situation, als sich die Franzosen in ihrer kindischen, beneidenswerten Phantasie vorher schon so oft laut und leise ausgemalt hatten — wenn die Engländer kämen — die Boches! Von Tag zu Tag, von Woche zu Woche sehnten sie sich diesem glorreichen Tag herbei.

Nun sah die Sache in der Praxis etwas anders aus —:

Der denkwürdige 28. Juni begann die große feindliche englische Offensive. Morgens um 5 Uhr begann das Trommelfeuer vorne an der Front. Von 10 Uhr ab lag auch unser Ort unter den Geschossen von schwerstem und schwerstem Kaliber. Zwölf Fesselballons sahen in der Richtung auf der Straße nach R. — Fast jeder Schuß sitzt im Dorf. In kürzeren oder längeren Abschnitten kommen die fürchterlich verwundenden Granaten. Schon einer der ersten Schüsse zeigt seine vernichtende Gewalt, indem er an einem hohen Haus die ganze Bettenmauer vollständig niederreißt. Treppe, Zimmer, Möbel, Oefen, alles scheint an den durchrissenen Zimmerwänden wie tot in der Luft zu stehen. Am übernächsten Tage aber ist Alles bereits ein unkenntlicher Trümmerhaufen.

Jetzt ist es vorbei mit der verhältnismäßigen Gemütlichkeit und Ruhe. Vorbei mit den guten Quartieren, den schönen, breiten Betten — —. Auf Strohsäcken, bei kargem Kerzenlicht im düsteren Unterstand im Keller hausen jetzt Alle nebeneinander — Soldaten und Zivilisten. Schweigend, ernst —.

Tritt eine kleine Feuerpause ein, so steigt man vorsichtig die Stufen hinauf, hält Umschau, ob das Haus noch steht, ob es nicht brennt und atmet begierig die frische Luft und den Sonnenschein ein — doch stets auf dem Sprunge, sofort wieder in Deckung gehen zu können, denn die Granaten sausen verflucht rasch!

Unaufhörlich geht das dröhnende Gebrüll weiter, unaufhörlich bellen die schweren Kanonen. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß es bitter ernst wird. Es geht auf Leben und Tod. Der Feind setzt Alles zur Vernichtung ein! Fürchterliche Kämpfe spielen sich vorne in unserer Nähe ab und werden voraussichtlich bald auf unseren Ort übergreifen. Dann aber ist es für die Zivilisten kein Bleiben mehr! Ihr Wunsch „wenn nur erst die Engländer kämen!" wird sich jetzt in anderer Form erfüllen! —

Da das Artilleriefeuer immer weiter rückt, kommt am 26. Juni plötzlich die telephonische Benachrichtigung: die Ortskommandantur möge den Abschub der französischen Zivilbevölkerung in Erwägung ziehen, und erwägen, wie derselbe am besten zu bewerkstelligen sei. —

Noch war es kein ausgesprochener Befehl. Doch es bestand nicht der geringste Zweifel, daß der Abschub in kürzester Zeit erfolgen müsse. Um auf alle Fälle, auch bei Nacht, gerüstet zu sein, ließ ich sofort in aller Stille Bretter sägen, welche auf große Lastenwagen gelegt, als Bänke dienen konnten. Desgleichen wurden Pferde und Geschirr fertig gehalten, sodaß im gegebenen Augenblick Alles in wenigen Minuten bereit stand.

Und diese Vorbereitungen waren nur zu berechtigt! Die Nacht begann. Das Feuer der Geschütze verstärkte sich immer mehr. Einige Häuser brannten lichterlob und die Flammen erweisen sich als unbezähmbar. Da schon am ersten Tage die Wasserleitung durch Granaten zerstört wurde, ist kein Wasser zum Löschen in der Hochsommerhitze da. Immer grausiger, immer schauriger wird es in unserem Dorfe. Da gebietet ein Funkspruch — daß schon um 6 Uhr im grauenden Morgen der Ort geräumt sein soll. Ohne jegliche Ausnahme!

Im Einverständnis mit dem Herrn Ortskommandanten, lasse ich sofort den französischen Bürgermeister holen, sowie noch drei Bürger. Ich eröffne ihnen den Befehl, so hart und schrecklich er in ihr Schicksal eingreift — aber es muß sein — zu ihrer eigenen Sicherheit! Lange Umstände können nicht gemacht werden. Es sind nur noch knappe Stunden Zeit! Und dann geht dieser kleine Trupp von Männern einen schweren Gang. Eine Arbeit gibt es für sie, die ihnen herzzerreißend ist. Die rote Glut am Himmel zeigt den Weg zu den Kellern, den Schlupfwinkeln der geflüchteten Bürger.

Mit unendlichem Schmerz vernehmen die Leute die Kunde. Wehklagend, verzweifelt schleichen sie sich in ihre Wohnungen. Wie rasenwahnsinnig durchwühlen sie Haus und Gut. Alle Schiebladen werden aufgerissen. Kleider, Hüte, Mäntel, Wäsche, Geschirr — Alles liegt auf dem Boden herum, denn sie müssen sich so rasch entscheiden und sind im Zweifel, was sie in ihrer Aufregung mitnehmen sollen.

Im Scheine der brennenden Häuser kommen die Bedauernswerten nacheinander auf der Versammlungsstätte an. Teilweise haben sie ihre guten Kleider angezogen. Einige suchen noch in den kleinen Bündeln, in denen sie einige ihrer Habseligkeiten retten wollen. Denn auch die Zivilisten müssen ab; nachher ist alles aus.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Sergt. der Res. und Musiker Albert Hinz, Seilerstraße 14 wohnhaft, für Tapferkeit vor dem Feinde. Hinz, der seit Beginn des Krieges bei einem Res.-Drag.-Schützenregiment im Feld steht, ist seit 2 Jahren auch Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille.

Unteroffizier Adolf Merkel, Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille, seit Kriegsbeginn bei einer Eisenbahnbetriebskompagnie.

*

Sonstige Auszeichnungen.

Leutnant und Bataillonsadjutant Schilling von Feudenheim ist durch Verleihung des Hamburger Hanseatenkreuzes ausgezeichnet worden.

Regelung der Kartoffelversorgung.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln und die Verfütterung von Kartoffeln ist, so wird uns von amtlicher Seite geschrieben, laut Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 1. Dezember 1916 neu geregelt worden. Die Kartoffelknappheit bedingte eine Herabsetzung der täglichen Verbrauchsmenge sowohl für den Verbraucher wie für den Kartoffelerzeuger. Hiernach darf in der Zeit von jetzt bis Ende Februar der Kartoffelerzeuger für sich und für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft täglich ein Pfund Kartoffeln verbrauchen. Die übrigen Personen (Verbraucher, die selbst Kartoffeln nicht pflanzen) dürfen von jetzt bis einschließlich 20. Juli 1917 höchstens 3 Vierteilpfund Kartoffeln pro Kopf und täglich verbrauchen. Der Schwerarbeiter erhält eine tägliche Zulage von 1½ Pfund.

Das Verfüttern von Kartoffeln ist nur erlaubt, wenn es sich um Kartoffeln handelt, die sich als Speisekartoffeln nicht eignen. Gesunde Kartoffeln, Kartoffeln, die sich zur menschlichen Ernährung eignen, oder Kartoffeln, die die Mindestgröße von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) erreichen, dürfen unter keinen Umständen verfüttert werden. Wer entgegen dieser Anordnungen trotzdem Kartoffeln verfüttert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

Infolge der Kartoffelknappheit muß jede Haushaltung mit den der Familie nach obigen Bestimmungen zustehenden Verbrauchsmenge unter allen Umständen auskommen. Wer mehr verbraucht, versündigt sich an seinen Mitmenschen, weil diesen durch den Mehrverbrauch eine Menge entzogen wird, um die sie in der Beschaffung dieses für die Ernährung so wichtigen und unentbehrlichen Nahrungsmittels gekürzt werden.

* **Vom Hofe.** Wie wir in dem Tätigkeitsbericht der Karlsruher Soldatenkaufstelle lesen, haben das Großherzogspaar und Großherzogin Luise der Ankaufsstelle reiche Geldschätze im Gesamtwert von 4480 M. abgeliefert.

* **Militärische Beförderungen.** Unteroffiz. Ludwig Deppisch im Füs.-Regt. Nr. 40, Hauptlehrer der gewerbl. Fortbildungsschule Adelsheim, wurde zum Offiziersaspiranten ernannt und zugleich zum Vizefeldwebel befördert. — Anton Brillmayer, Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 169 wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert. Er ist schon seit längerer Zeit Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Hessischen Tapferkeitsmedaille. — Sanitäts-Gefreiter Georg Amail wurde zum Sanitäts-Unteroffizier bei einer Fernsprech-Abteilung im Westen befördert.

* **Landesherrlich angestellt** wurde Bauskretär Karl Ulrich in Karlsruhe unter Ernennung zum Oberbausekretär, Revisor Heinrich Köhler bei der Zoll- und Steuerdirektion unter Ernennung zum Oberrevisor und Steuerverwalter Karl Seufert in Mannheim unter Ernennung zum Obersteuerverwalter.

* **Auf dem Felde der Ehre gestorben** ist das frühere Mitglied der Schriftleitung der „Badischen Landeszeitung", Vizefeldwebel Oswald Erbacher. Oswald Erbacher, der im 27. Lebensjahre stand, hatte sich sofort nach Kriegsausbruch freiwillig gemeldet. Durch sein freundliches Wesen erwarb er sich in den Karlsruher Journalistenkreisen viele Freunde.

* **Von der Handels-Hochschule.** Professor Dr. Thorbecke setzt Samstag, den 20. Januar, seine Vorlesungen über „Afrika" fort. Wegen der weiteren Vorlesungstage sei auf den Anschlag am Schwarzen Brett hingewiesen.

* **Von der Jugendwehr.** Am verflossenen Sonntag fand hier eine Sitzung der Vertreter der Jugendwehren aus den Amtsbezirken Mannheim, Heidelberg, Worms und Weinheim statt. Die Herren faßten den Beschluß, künftig gemeinsam größere Felddienstübungen abzuhalten. Die Aufstellung der hierzu erforderlichen Uebungspläne ist der Militärleitung Mannheim überlassen worden. Die erste größere Felddienstübung wurde auf den 18. Februar festgesetzt und soll in der Umgebung von Viernheim abgehalten werden.

Ihr Hab und Gut hier ist verloren, ein Raub des Kampfes, ihr Haus, ihre Scheune, ihr Vieh — alles gilt es jetzt, zu verlassen, und sie werden von alledem nie mehr Etwas wiedersehen.

Ob es in der deutschen Heimat unter den Unzufriedenen wohl Einige gäbe, die mit diesen Menschen tauschen möchten, in denen das Schicksal der Krieg so unauslöschlich und unerbittlich eingriff?

Als Kemarschalck ist der Turkmusgang nach F. befohlen. Es wird bald sechs Uhr morgens. In der aufgeregten Menge herrscht ein wirres Durcheinander. Der große Wagen fährt an um die Alten, die Kinder, die Kranken und Gebrechlichen aufzunehmen. Ich wollte dem Bürgermeister die Auswahl und das Bestimmen überlassen. Jedoch es ging nicht. Selbst in dieser fürchterlichen Stunde hinkte es mit der so oft verkündeten Brüderlichkeit und Gleichheit! Denn die schönen jungen Töchter des reichsten Bauern machten es sich mit der Erlaubnis des Bürgermeisters bereits auf dem Wagen bequem, während noch mehrere alte und gebrechliche Frauen am Wagen standen und um Mitnahme vergeblich flehten. Da griff ich ein und übernahm das Bestimmen und Auswählen und wie allen Dingen wurden die schönen, gesunden, jungen Schwestern trotz ihres Aufgebrausens sofort herunter kommandiert und die Plätze den Alten und Kindern zugeteilt. Ich gebe durch die Menge und sehe manch erschütterndes Bild, manche ergreifende Details.

Endlich ist Alles zum Abmarsch bereit. Als noch rasch einige Feststellungen gemacht werden sollen, kommt schon zur Eröffnung des Tages, die ersten Granaten. SSSI—SSSSSSS! Drei Stück sausen in unsere Nähe! Die Menge kreischt entsetzt und angstvoll auf. Aber Gott sei Dank! Sie sind seitwärts eingeschlagen. Jetzt aber fort, denn für das Leben der Zivilisten kann niemand mehr von uns Verantwortung übernehmen.

Um 6 Uhr ertönt das Kommando: „Ab!"

Ein Menschenschwarm, elend und arm, zieht aus dem Orte. Verläßt seine Heimat, seine Scholle, um sie nie wieder zu sehen! Verloren und aufgegeben sind Hab und Gut. Es geht einem unbekannten Schicksal entgegen. Und wenn sie einst zurückkehren, werden sie von ihrer Scholle Nichts mehr finden, als einen elenden zusammengeschossenen Trümmerhaufen — denn das Dörfchen L. ist nicht mehr —!

* **Einen sparsamen Verbrauch von Wachskerzen** hat das Erzbischöfliche Ordinariat Freiburg wegen Mangels an Wachs angeordnet. Brennen sollen während der hl. Messe und bei Andachten 2 Kerzen, bei dem Amte 4 Kerzen und während der feierlichen Aussetzung des Allerheiligsten 6 Kerzen.

* **Für die Schulkinderspeisung** wurde von Herrn Geh. Kommerzienrat Röchling, der diesem Unternehmen und der Kriegsküche wiederholt schon große Summen zugewendet hat, neuerdings abermals der Betrag von 5000 Mark überwiesen. Auch an dieser Stelle sei für diese reiche Schenkung herzlich gedankt.

* **Feuerbestattung.** Im hiesigen Krematorium fand gestern nachmittag die Feuerbestattung des verstorbenen 1. Abjunkten der Stadt Frankenthal, Dr. ud. Becker, unter zahlreicher Beteiligung statt. Die Traueransprache hielt Stadtvikar Ott-Frankenthal. Als erster legte Herr Bürgermeister Dr. Ehrenspeck einen Kranz an der Bahre nieder und gedachte dabei der reichen Verdienste des Verstorbenen um die Stadt Frankenthal, namentlich in Kriegszeit, wo Dr. Becker während der Abwesenheit des Bürgermeisters das Amt des Stadtoberhauptes übernommen und zur Zufriedenheit aller Kreise ausgeübt hatte. Namens der Ortskrankenkasse der Zyklotropfabrik sprach Herr Dr. Spuck, namens der Aerztevereinigung des Bezirks Herr Dr. Malfon, für die liberale Fraktion des Stadtrats, Rechtsanwalt Dr. Röhrig. Harmonium-Klänge umrahmten den feierlichen Akt.

* **Die Bewegung** für Einführung der durchgehenden Arbeitszeit gewinnt immer mehr an Raum. Wir haben vor einigen Tagen die Fragen dieser neuen „Umschaltung" bereits behandelt. Aus Düsseldorf kommt nun die Nachricht, daß eine große Anzahl dortiger Bürger sich an das stellvertretende Generalkommando in Münster gewandt hat mit der Bitte um Einführung der ungeteilten Arbeitszeit. Die Magnahme der Stadt Düsseldorf, durch höhere Preise für Gas und Elektrizität eine Ersparnis zu erzwingen, sei nicht erfolgversprechend, die zudem nur die Mittelstände treffen würde. Die Absicht nach Kohlenersparnis ließe sich viel besser durch Einführung der durchgehenden Arbeitszeit erreichen; die Stadtverwaltung soll hier mit gutem Beispiel vorangehen. Der Handelskammer ist ein ähnliches Gesuch eingereicht worden.

* **Kaufmännischer Verein Mannheim.** Der am Donnerstag, den 18. Januar, festgesetzte Vortrag des Herrn Gk. Dr. theol. G. Traub muß wegen dessen Verhinderung auf später verschoben werden.

* **Zur Hebung des Kleingeldmangels** gibt die Stadt Trier für 100 000 M. Kleingeld-Ersatzmarken zu 5, 10 und 50 Pfg. aus. Die Stücke haben achteckige Form und tragen auf der Vorderseite die Umschrift „Stadt Trier" und das Stadtwappen, auf der Rückseite die Wertbezeichnung und die Worte „Kleingeldersatzmarke der Stadt Trier 1917". Bei höherem Bedarf an Kupfermünzen sollen auch 1 Pfennig-Stücke geprägt werden.

* **Ueber Massenspeisungen** hat der preußische Minister des Innern einen inhaltreichen Erlaß an die Regierungspräsidenten und den Oberpräsidenten von Berlin gerichtet. Die Einrichtung soll weiter ausgebaut werden. Ein Zwang zur allgemeinen Teilnahme werde sich nicht allgemein durchführen lassen. Es sollen aber alle Gemeinden die Speisungen einrichten, in denen ein Bedürfnis vorliegt oder im Laufe des Winters eintreten kann. Es werden dann Grundsätze dafür aufgestellt. Die Speisenausgabe soll zu den Selbstkosten erfolgen, ausgenommen die Kosten der ersten Einrichtung. Die Entnahme von Speisen darf in der Regel nicht an den Nachweis der Bedürftigkeit geknüpft werden. Berechtigungsausweise können nach wie vor umsonst oder billiger von der Wohlfahrtspflege usw. ausgegeben werden. Die Gemeinden können verschiedene Arten von Speisehäusern einrichten. Es können dafür auch entsprechende private Unternehmungen zugelassen werden. Speisen dürfen nur gegen die Lebensmittelkarte abgegeben werden. Deren Anrechnung muß in den Gastwirtschaften nach den gleichen Grundsätzen wie in den Kriegsspeisehäusern erfolgen.

* **Einheitsbrot in Hamburg.** In Hamburg ist die Herstellung von Weißbrot verboten worden. Damit ist auch der Herrlichkeit des bei den Hamburgern so beliebten, kunstvoll gebackenen „Rundstücks" ein Ende bereitet worden. Diese Maßnahme der Kriegswirtschaft bringt für Hamburg eine ganz erhebliche Ersparnis an Arbeitskräften im Bäckereigewerbe mit sich und bewirkt eine erhebliche Verbesserung des Magenkriegsbrotes, da an Stelle des bisherigen 10- bis 20prozentigen Zusatzes von Weizenmehl nunmehr ein Zusatz von 40 Prozent Weizenmehl tritt. Schließlich gibt sie die Möglichkeit, bei der nächsten Brotkartenausgabe die Brotrationen zu erhöhen, weil für die Herstellung von 1 Kilogramm großen Brotes weniger Mehl gebraucht wird als für die Herstellung von 1 Kilogramm kleineren Weißgebäckes.

* **Todesfall.** In Markdorf (Bodensee) ist im Alter von 72 Jahren der resignierte Pfarrer von Hagnau, Joh. Bertsche, gestorben. Er war in Sunthausen geboren, 1873 zum Priester gewählt worden und in den Bodenseeorten Weildorf und Hagnau seelsorgerisch tätig.

Aus Ludwigshafen.

* **Zusammenstoß.** Ecke der Kaiser Wilhelm- und Bismarckstraße stießen Sonntag nachmittag 4 Uhr eine Elektrische und ein Mineralwasserwagen derart heftig zusammen, daß der letztere Wagen auf den Fuhrstieg geworfen wurde. Der Fuhrmann kam mit kleinen Kopfverletzungen davon. 85 Flaschen gingen in Scherben.

Vereinsnachrichten.

* **Der Bonzische Männerchor** veranstaltete einen glänzend verlaufenen Vaterländischen Abend am Sonntag im Saale der Liederhalle. Der Kriegertreu stet in außerordentlicher Höhe der Kriegsfürsorge zu. Die gesanglichen Leistungen des Chors unter der Leitung des Herrn Hauptlehrer Wegner Wiggenhauser verdienen volle Anerkennung. Unter den Solisten ragte besonders Fräulein Renne-Geier, Opernsängerin vom Stadttheater in Mainz, hervor; auch die Violinvorträge der jugendlichen Geigerin Fräulein Else Kirchheimer aus Mannheim ernteten reichen Beifall. Als feinfühlender Begleiter am Flügel waltete Herr Musikdirektor Karl Bartosch seines Amtes. Daß das Auftreten der Herren Gebrüder Buck wahre Lachsalven auslöste, bedarf keiner weiteren Erwähnung. Herr Karl Fischer hatte Gelegenheit, durch seine Rezitationen, wie auch die umsichtige Leitung der Veranstaltung, seine anerkannten Talente ins helle Licht zu rücken. Eine gute Ergänzung der Vortragsfolge bildeten die Musikvorträge des Mannheimer Salonorchesters unter Leitung des Herrn Karl Häberle.

Vergnügungen.

* **Mannheimer Künstlertheater Apollo.** Das heute zum ersten Male zur Vorführung kommende neue Programm bringt außer den vom bisherigen Programm übernommenen Attraktionsnummern: „Acht Germanias" und Humorist Karl Bernhard, die mit neuen Vorträgen aufwarten werden, eine Anzahl weiterer erstklassiger Kräften. Der humoristisch-musikalische Akt der Raymund-Gesellschaft mit „Der Posaune von Jericho" und die humoristische Pantomime „Alles in Trümmer", dürften neben den vorgenannten, die ersten Plätze in dem neuen Spielplan besetzen. Anita Bartling mit ihren Tanzspielen, Max Walden, der Mann mit dem geheimnisvollen Rad, Marie Verani, die Dame ohne Nerven und das exzentrische Duo E. und K. Metz vervollständigen ein Programm, das sich seinen Vorgängern würdig an die Seite reihen dürfte. Es sei an dieser Stelle nochmals auf den pünktlichen früheren Anfang um 7¼ Uhr aufmerksam gemacht. Das Konzert beginnt bereits um halb 6 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

⊡ Weinheim, 14. Jan. Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltete heute nachmittag hier im Saale des „Schwarzen Adler" eine von Landwirten aus dem ganzen Amtsbezirk Weinheim stark besuchte Versammlung, um den Landwirten Gelegenheit zu einer allgemeinen Aussprache über alle für die jetzige Kriegszeit wichtigen Fragen zu geben und Wünsche und etwaige Beschwerden entgegenzunehmen. Herr Bürgermeister Ding aus Ladenburg, Abgeordneter der Landwirtschaftskammer für den Kreis Mannheim, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er besonders die erschienenen Herren Oberamtmann Dr. Hartmann, Landtagsabgeordneter Müller, Oekonomierat Kuhn, Bürgermeister-Stellvertreter Vogler und Veterinärarzt Marquart willkommen hieß. Er erteilte dann dem Referenten der Landwirtschaftskammer, Herrn Maber-Karlsruhe, das Wort zu einem etwa einstündigen Vortrage über landwirtschaftliche Kriegsfragen. Herr Maber sprach eingehend über die Höchstpreispolitik, über den angestrebten Verkaufszwang für Milch und Eier, über Tabakbau, sowie über Fragen der Viehzucht und über Schweinemastverträge. Zum Schlusse forderte er die Landwirte auf, sich an der freiwilligen Lebensmittelspende der badischen Landwirte, zugunsten der Schwerarbeiter in der Kriegsindustrie, recht lebhaft zu beteiligen. Der Vorsitzende sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus und eröffnete die Erörterung, in der zahlreiche Wünsche und Anfragen vorgetragen wurden. Diese wurden durch belehrende Ausführungen der Herren Oekonomierat Kuhn, Maber, Amtsvorstand Dr. Hartmann usw. beantwortet. Reichsbankvorstand Bensch-Weinheim sprach über die finanzielle Lage und die hierbezüglichen Aufgaben der Landwirte, an die er ernste Mahnungen richtete.

* Heidelberg, 15. Jan. Die Schulkinder der kleinen Gemeinde Hasselbach, Amt Sinsheim, haben unter Leitung ihres Lehrers, A. Dreher, mit großem Eifer etwa acht Zentner Kartoffeln, Gelbrüben, Kraut, Aepfel u. a. gesammelt und dem Volksschulrektorat Heidelberg zugeschickt. Diese sehr dankenswerte Liebesgabe wurde der Schulabteilung 5 zur Verteilung an bedürftige Schüler und Schülerinnen aus kinderreichen Familien zugewiesen.

):(Menzingen (Amt Bretten), 15. Jan. Ein nachahmungswertes Beispiel von Wohltätigkeit und Opfersinn gab dieser Tage unsere Gemeinde. Am ersten Schultage nach den Weihnachtsferien traf für bedürftige Kinder der beiden Schulabteilungen der Karlsruher Tullaschule ein Eisenbahnwagen der verschiedensten Lebensmittel ein, die die hiesigen Schulkinder für ihre Karlsruher Mitschüler und Mitschülerinnen gesammelt hatten. Ueber 400 Kinder konnten mit ganz beträchtlichen Geschenken bedacht werden.

= Kälbertshausen, Amt Mosbach, 12. Jan. Hier wurden im Herbst fleißig Bucheln gesammelt. Auch in den Waldungen der angrenzenden Standesherrschaft war dies erlaubt. Die Schule unter Aufsicht des Lehrers beteiligte sich gerne daran. Ueber 12 Zentner wurden nach Mannheim geschickt. Die Preise, welche die Sammler bekommen, werden aber hier und in den übrigen Ortschaften allgemein als zu gering gehalten im Gegensatz zu den Preisen des fertigen Oels. Es werden für ausgelesene Ware 35 Pfg. pro Pfund bezahlt, während das Liter Oel bis zu 20 Mark und mehr kostet. Zu 1 Liter Oel braucht man 8 bis 10 Pfund Bucheln, der Zentner kostet 5 bis 6 Mark zu schlagen.

):(Pforzheim, 15. Januar. Das Explosionsunglück im städtischen Elektrizitätswerk stellt sich nach dem jetzt vorliegenden ausführlicheren Bericht als weit schlimmer dar, wie es anfänglich den Anschein hatte, sind doch sämtliche vier Personen, die bei der Explosion verletzt wurden, ihren furchtbaren Brandwunden erlegen. Außer dem 15jährigen Friedrich Hauber von Ellmendingen, der auf der Stelle tot blieb, sind im Laufe der nächsten 4 Stunden nach dem Unglück gestorben der 42jährige verheiratete Werkmeister W. M. Nagel von hier, der 37jährige Magazinverwalter Karl Fritsche von hier und der 17jährige Kaufmann Willi Erwin Sneidel, ebenfalls von hier. Ueber die Ursache des schweren Unglücks wird im Polizeibericht mitgeteilt, daß am Freitag zwei Benzinfässer im Keller verwahrt wurden. An einem Faß trieb Schweißen an der Verschraubung den Verschluß heraus, wodurch mehr als die Hälfte des Benzins ausströmte. Nachdem die Kellerräume gelüftet waren, beabsichtigte man die beiden Benzinfässer ins Freie zu schaffen. Während nun die bei dem Unglück Getöteten im Fahrstuhl nach dem Keller fuhren, explodierten wahrscheinlich durch einen Funken vom Fahrstuhlmotor, die in den Räumen angesammelten Gase. Von der Gewalt der Explosion kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß der Verwalter Fritsche vom Explosionsdruck durch den Fahrstuhlschacht in das vierte Stockwerk geschleudert wurde. Fritsche und Nagel konnten noch von den Vertretern der Staatsanwaltschaft und von dem Sachverständigen, Hochschulprofessor Geh. Rat Bunte aus Karlsruhe, vernommen werden, starben aber bald darauf. Auch in den umliegenden Häusern hat die Explosion erhebliche Zerstörungen angerichtet.

ac. Kehl, 14. Jan. In Neumühl wurde die Leiche des 65jährigen Lokomotivführers Robert Hoch aus Offenburg gefunden, der infolge Krankheit den Tod im Wasser gesucht hat.

ac. Bad Dürrheim, 15. Jan. Beim Heuverladen auf dem Bahnhof Scheuenberg stürzte der Landwirt Xaver Rauh von hier von einem Wagen ab und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er starb.

* Ermatingen, 14. Jan. Zwischen Ermatingen und Mannenbach ist s. „Konst. Ztg." der deutsche Interniertie Friedrichs von einem Zuge überfahren und getötet worden. Der Straßenwärter fand auf seiner Kontrolleur den Leichnam zwischen den Gleisen liegend. Es wird vermutet, daß er den Tod gesucht hat.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Die heutige „Ariadne"-Aufführung ist in der Hauptpartie folgendermaßen besetzt: Ariadne — Paula Windbeuser, Bacchus — Walter Günther-Braun, Najade — Else Tuschten, Dryade — Johanna Lippe, Echo — Gertrud Runge, Herbinette — Irene Eden, Harlekin — Joachim Kromer, Scaramuccio — Max Lipmann, Truffaldin — Karl Mang, Brighella — Max Felvig.

In der morgigen Aufführung von Hebbels „Maria Magdalena", die als Vorstellung zu volkstümlichen Preisen stattfindet, spielt Thila Hummel die Rolle der „Klara".

Am Donnerstag geht „Der Rosenkavalier" in Szene, den der Komponist selbst dirigieren wird.

Hochherzige Spende für die Pensionsanstalt des Karlsruher Hoftheaters.

Nach einer Mitteilung des Großherzoglichen Hoftheaters ist „in dankbarer Verehrung für den Großherzog und in Anerkennung der künstlerischen Leistungen des Hoftheaters der Pensionsanstalt dieses Instituts die Spende von 100 000 Mark zugegangen. Der hochherzige Geber wünscht ungenannt zu bleiben."

Richard-Strauß-Woche.

Wir machen nochmals auf den großen Kunstgenuß aufmerksam, welchen uns das am Mittwoch abend stattfindende Konzert des Mannheimer Hoftheaterorchesters bieten wird. Wie wir erfahren, hat die Intendanz die Liebenswürdigkeit, dem Orchester den Abend als Probe zu überlassen, zum Zwecke der Einstudierung solch großer künstlerischer Arbeit, wie sie die Strauß-Woche dem Orchester gebracht hat. Auch Herr Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß, sowie die Herren Hofkapellmeister und Herren haben die Güte, ihre künstlerische Mitwirkung dem Unternehmen zur Verfügung zu stellen, was bei dem Orchester höchste Wertschätzung und aufrichtigen Dank gefunden hat.

MARCHIVUM

Mannheimer Schwurgericht.

Die Schwurgerichtssitzung für das erste Vierteljahr 1917, die gestern unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Benckiser ihren Anfang nahm, hat sich nur mit zwei Anklagesachen zu beschäftigen. Gestern gelangte zum Aufruf die Anklage gegen den 34 Jahre alten, aus Lohrbach bei Mosbach gebürtigen, zuletzt hier wohnhaft gewesenen Heizer Wilhelm Hagedorn wegen Brandstiftung.

Am frühen Nachmittag des 12. Oktober v. J. entstand in einer Lagerhalle der Lumpensortiererei von Marx Maier u. Co. in der Nähe des Bahnhofs Mannheim-Käfertal ein Brand, der überaus rasch um sich griff und hauptsächlich durch den herrschenden Wassermangel in vorgerückter Nachtstunde erst bewältigt werden konnte, als die 55 Meter lange, 10 Meter breite, zweistöckige Halle, in der 2—3000 gepreßte Ballen bearbeiteter Lumpen lagerten, in sich zusammengesunken war. Der Schaden betrug über 80 000 Mark, wovon zwei Drittel auf Waren entfielen. Dieser Schaden traf die Kriegsrohstoffgesellschaft, an welche die Fabrik vermietet ist, während der Besitzer, Fabrikant Marx Maier, als Leiter tätig ist. Einige Umstände erregten sofort Verdacht, daß der Brand von verbrecherischer Hand gelegt wurde. Man dachte zuerst an die in der Fabrik beschäftigten Gefangenen, man mutmaßte auch, daß vielleicht eine brennende Zigarre leichtsinnigerweise weggeworfen worden sei. Dann aber vereinigten sich Verdachtsgründe in sehr bestimmter Richtung. Es sprach vieles dafür, daß der Brand ein Racheakt eines Arbeiters der Lumpenfabrik, des Heizers Hagedorn sei. Er wurde am Tage nach dem Brand festgenommen und gestern erschien er vor den Geschworenen.

Er leugnet die Tat und so wurde ein umfangreicher Indizienbeweis aufgerollt. Hagedorn war seit 1910 in der Fabrik beschäftigt. Bis zum Kriegsbeginn war er Taglöhner, dann wurde er als Nachfolger des zum Militär eingezogenen früheren Heizers als Heizer ausgebildet und übernahm dessen Obliegenheiten. Er stellte sich auf 150 M. monatlich bei freier Wohnung in der Fabrik, Heizung und Beleuchtung, wobei zu bemerken ist, daß er unverheiratet ist. Obwohl er gehalten war, alle Nebenarbeiten zu übernehmen, war ihm eine Zeitlang für das Durchheizen von Stoßöfen am Sonntag für vier Ueberstunden zu 50 Pfg. eine Bezahlung zugestanden, ein höherer Lohn aber, den er begehrte, abgeschlagen worden. Er hatte deshalb mehrmals Auseinandersetzungen mit dem Lohnbuchhalter und mit dem Betriebsleiter, und man sagte ihm schließlich, dafür sei Berlin maßgebend, worauf er erwiderte, bei anderen Arbeitern sei nicht erst in Berlin angefragt worden. Aufgebracht über die Ablehnung und über die außerdem ausgesprochene Entziehung der Ueberstundenbezahlung, stellt Hagedorn am nächsten Tage die Maschinen still, zog seinen Sonntagsanzug an und ging in die Stadt, sodaß der Betrieb ruhte. Erst um 3 Uhr nachmittags kehrte er zurück und brachte die Maschinen wieder in Gang.

Da er geäußert hatte: „Lieber geh' ich zum Militär!" hatte Fabrikant Maier geäußert, jetzt werde er nicht mehr reklamiert. Er sollte nun einen Reserveheizer anlernen. Das hatte er schon mehrmals tun sollen, er hatte aber die Leute immer sehr rasch wieder hinausgeekelt, wie er auch sonst die übrige Arbeiterschaft grob und mißgünstig behandelte. Auch diesmal wollte der zum Lernen Eingestellte bald wieder gehen, ließ sich aber, nachdem der Betriebsleiter den Angeklagten scharf angefaßt hatte, bestimmen, zu bleiben. Der Betriebsleiter hatte sich entschlossen, Hagedorn nicht mehr zu reklamieren und so bekam der Angeklagte am 11. Oktober Stellungsbefehl zur Musterung auf den folgenden Tag. Hagedorn wußte sofort, was das zu bedeuten habe. „Das haben Sie mir gut besorgt," sagte er ingrimmig zu Herrn Maier. Einige Tage vorher hatte ganz auffälligerweise die Wasserversorgung der Fabrik angefangen zu stocken. Das Reservoir war leergelaufen. An der Pumpe war ein Rohr gebrochen und als dieses von einem sofort beigeholten Monteur der Firma Bopp u. Reuther ersetzt war, zeigte sich, daß an einem starken Zahnrad ein handbreites Stück des Kranzes herausgebrochen war. Hagedorn meinte, da sei vermutlich das gebrochene Rohr draufgefallen.

So kam es, daß als am 12. Oktober in der Fabrik der Brand ausbrach, diese ohne Wasser war. Hagedorn war an diesem Tage nach der Musterung, wo man ihn zu den Armierungssoldaten genommen hatte, um halb 11 Uhr wieder in die Fabrik gekommen, und hatte da und dort sich beschäftigt. Um die Zeit, wo der Brand ausbrach, befand er sich im Maschinenraum. Er half dann bei den Löscharbeiten bis 10 Uhr Abends. Als der Werkmeister Zuber die Halle betrat, in der es brannte, nahm er sofort wahr, daß es drei voneinander getrennte Brandherde waren und auch Brandmeister Heil berichtete, daß ihm zwei räumlich getrennte Brandherde aufgefallen seien. Dieser Zeuge schilderte auch den Einsturz von Dach und Umfassungsmauern, der gegen 11 Uhr Abends erfolgte. Der Luftdruck war so gewaltig, daß die Umstehenden zu Boden geworfen wurden. Ein Hilfsfeuerwehrmann erlitt einen Beinbruch und am andern Bein schwere Brandwunden. Er ist heute noch nicht wieder hergestellt. Brandmeister Heil, der auch als Sachverständiger vereidigt wurde, hatte den Eindruck daß Brandstiftung vorliege. Wenn in dem Hochbehälter Wasser gewesen wäre, so hätte seiner Ansicht nach der Brand von der Feuerwehr rasch unterdrückt werden können. So mußten sechs Schläuche ausgelegt werden, wie es bei der Berufsfeuerwehr überhaupt noch nicht vorgekommen war, und durch den Druckverlust mußten zwei Spritzen außer Tätigkeit bleiben. Vor dem Zusammenbruch des Gebäudes gab es einen Krall wie von einem Schuß. Das Feuer muß sehr plötzlich entstanden sein; denn kurze Zeit vorher hatten noch Arbeiter die Halle passiert, ohne etwas Verdächtiges wahrzunehmen. Ueber die Beschädigungen an der Wasserkunst der Fabrik wurde als Sachverständiger Oberingenieur Zuber von der Firma Bopp u. Reuther gehört. Er sagte, in normalem Betriebe können solche Beschädigungen nicht vorkommen; sie seien offenbar dadurch verursacht worden, daß gepumpt wurde, ohne daß der Schieber geöffnet worden war. Ein weiterer Sachverständiger, Gerichtschemiker Dr. Graff, berichtete über ein von einem französischen Gefangenen gefundenes Beweisstück: ein Bündel Lumpen, die mit Petroleum getränkt waren. Da in die abgebrannte Halle nur ganz reine Lumpen gekommen waren, so war diese Entdeckung ein weiterer Fingerzeig für Brandstiftung. Da die Verteidigung die Möglichkeit der Selbstentzündung behauptete, erklärte der Sachverständige, daß solche Selbstentzündungen nur durch tierische oder pflanzliche Oele oder Fette hervorgerufen werden könne, nicht aber durch Petroleum. Günstig für den Angeklagten lautete die Aussage des Heizers Heer, den der Angeklagte angelernt hatte. Er sagte, daß Hagedorn in der kritischen Zeitspanne nicht aus dem Maschinenhaus hinausgekommen sei.

Der Staatsanwalt (Landgerichtsrat Dr. Flenchang) hielt die Anklage in vollem Umfange aufrecht und beantragte die Bejahung der Schuldfrage. Rechtsanwalt Dr. Möckel, der Verteidiger des Angeklagten, bekämpfte den Indizienbeweis in allen Einzelheiten und trat für die Schuldlosigkeit seines Schützlings ein. Die Geschworenen folgten seinem Antrage und verneinten die Schuldfrage, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde. Die Verhandlung hatte sich bis in die Abendstunden hinausgezogen.

Zur Durchführung des Hilfsdienstgesetzes.

Man schreibt uns von besonderer Seite:

Eine Berliner Kohlenfirma hat in ihren Geschäftsräumen ein Plakat ausgehängt mit der Ueberschrift „Vaterländischer Hilfsdienst". Das Plakat hat folgenden Wortlaut:

Auch unser Betrieb gehört zu den im Hilfsdienst angeführten Betrieben.

Wir verweisen daher auf folgende Bestimmungen des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst vom 5. 12. 1916.

§ 1.

Jeder männliche Deutsche vom vollendeten siebzehnten und bis zum vollendeten sechzigsten Lebensjahre ist, soweit er nicht zum Dienste in der bewaffneten Macht einberufen ist, zum vaterländischen Hilfsdienst während des Krieges verpflichtet.

§ 9.

Niemand darf einen Hilfsdienstpflichtigen in Beschäftigung nehmen, der bei einer der bezeichneten Stellen beschäftigt ist oder in den letzten zwei Wochen beschäftigt gewesen ist, sofern der Hilfsdienstpflichtige nicht eine Bescheinigung seines letzten Arbeitgebers darüber beibringt, daß er die Beschäftigung mit dessen Zustimmung aufgegeben hat.

§ 18.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen oder mit Haft wird bestraft:

1. Wer der angeordneten Ueberweisung zu einer Beschäftigung nicht nachkommt oder sich ohne dringenden Grund beharrlich weigert, die ihm zugewiesene Arbeit zu verrichten.
2. Wer der Vorschrift in § 9 Abs. 1 zuwider einen Arbeiter beschäftigt.

Die Platzvorsteher sind angewiesen, der Geschäftsleitung von jedem unbefugten Austritt eines Hilfsdienstpflichtigen Mitteilung zu machen, damit alle derartigen Fälle in schärfster Weise verfolgt werden können.

Unterschrift der Firma.

Das ist ein Mißbrauch des Gesetzes. Von dem wichtigen § 9 wird nur der erste Absatz abgedruckt. Der zweite Absatz des § 9 gibt aber dem Arbeiter, dem der Abkehrschein verweigert wird, das Recht der Beschwerde an einen Ausschuß. Dieser Ausschuß, der sog. Schlichtungsausschuß, besteht aus einem Beauftragten des Kriegsamtes als Vorsitzendem und aus je drei Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer. Der Ausschuß hat den Fall zu untersuchen und, wenn ein wichtiger Grund für das Ausscheiden des Arbeiters vorliegt, diesem einen Abkehrschein auszustellen. Als wichtiger Grund — dies steht im dritten Absatz des § 9 — soll insbesondere eine angemessene Verbesserung der Arbeitsbedingungen im vaterländischen Hilfsdienst gelten. Wer nun durch verstümmelten Abdruck des § 9 — also unter Weglassung der Absätze 2 und 3 — alle diese Bestimmungen, die zum Schutze des Arbeiters dienen, unterdrückt, der verfälscht damit den Sinn des Gesetzes. Das Kriegsamt wird gewiß nicht dulden, daß sich ein derartiger Fall wiederholt. Wenn überhaupt solche Anschläge gemacht werden, müssen sie den Inhalt des Gesetzes sachlich und unparteiisch wiedergeben und dürfen nicht den Anschein erwecken, als sei durch das Gesetz der Arbeiter dem Betriebsinhaber auf Gnade und Ungnade verfallen. Das Gesetz ist im Interesse des Vaterlandes erlassen worden und ruft das ganze Volk zur Mitarbeit auf. Dabei ist in erster Linie auf die freiwillige Teilnahme der Hilfsdienstpflichtigen gerechnet und die bisherigen Erfahrungen haben den erfreulichen Beweis erbracht, daß diese Rechnung richtig war. Gewisse Beschränkungen der persönlichen Bewegungsfreiheit waren natürlich unumgänglich. Aber sie alle sind durch paritätisch besetzte Ausschüsse mit den nötigen Rechtsgarantien versehen und ganz gewiß nicht bestimmt, dem einzelnen Arbeitgeber eine erhöhte Macht über seine Mitarbeiter zu verleihen. Daher verletzten Plakate, wie das angeführte, den Geist des Gesetzes und können nicht scharf genug gemißbilligt werden.

Die Verträge zwischen Deutschland und der Türkei

Berlin, 15. Jan. (WTB. Amtlich.) Unterm 11. Jan. sind im Auswärtigen Amt von den Bevollmächtigten des Deutschen Reiches und Osmanischen Reiches eine Reihe von Verträgen unterzeichnet worden, die bestimmt sind, die Rechtsbeziehungen zwischen den beiden Reichen in erschöpfender Weise zu regeln.

Es sind dies der Konsularvertrag, der Vertrag über den Rechtsschutz und die gegenseitige Rechtshilfe in bürgerlichen Angelegenheiten, der Auslieferungsvertrag und der Niederlassungsvertrag, sowie der Vertrag über die gegenseitige Zuführung von Wehrpflichtigen und Fahnenflüchtigen der Land- und Seestreitkräfte. Dazu kommen fünf weitere Verträge, nach welchen die Bestimmungen der bezeichneten Rechtsverträge auf die deutschen Schutzgebiete den besonderen Verhältnissen dieser Gebiete entsprechend ausgedehnt werden.

Die Verträge sollen das in der Türkei bisher in Geltung gewesene System der sogenannten Kapitulationen durch neue, dem modernen europäischen Völkerrecht entsprechende Bestimmungen ersetzen.

Berlin, 15. Jan. (W. B.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zum Abschluß der deutsch-türkischen Verträge:

Die Bedeutung dieser Verträge liegt darin, daß sie das alte System der sogenannten Kapitulationen, das bisher die Rechtsbeziehungen zwischen dem deutschen und dem osmanischen Reiche regelte, durch neue, dem modernen Völkerrecht und dem Grundsatze vollkommener Gegenseitigkeit entsprechende Bestimmungen ersetzen sollen. Die Abschaffung der Kapitulationen ist eines der wesentlichsten Kriegsziele des osmanischen Volkes. In der Tat sind die Kapitulationen oftmals der Deckmantel gewesen, hinter dem unsere Gegner ihre unlauteren Machenschaften gegen den Bestand der Türkei versteckt haben; auch haben sie seit langer Zeit eine gesunde Entwicklung der türkischen Wirtschafts- und Finanzpolitik gehemmt. Das Deutsche Reich hat sich daher der Bitte der Hohen Pforte, ihr auch in dieser Beziehung waffenbrüderliche Hilfe zu leisten, nicht verschließen wollen. Die Verhandlungen sind in Berlin geführt worden und haben gerade ein Jahr in Anspruch genommen. Ihre lange Dauer erklärt sich aus dem Umfang des zu bewältigenden Stoffes und aus der Verschiedenheit der Rechtssysteme, die miteinander in Einklang gebracht werden mußten, sowie aus dem abweichenden Charakter der deutschen und türkischen Sprache, in denen die Verträge ihre endgültige Fassung erhielten. Der aufgewendeten Mühe entspricht das Ergebnis, denn trotz der angedeuteten Schwierigkeiten sind die gesamten Rechtsbeziehungen zwischen Deutschland und der Türkei in einer eingehenden und erschöpfenden Weise geregelt worden, wie dies niemals zwischen zwei Völkern in einem einheitlichen Vertragswerk geschehen ist. Die Verträge, die mit Sorgfalt die beiderseitigen Interessen abwägen, werden sobald als möglich dem Bundesrat und Reichstag sowie dem osmanischen Parlament dargelegt werden. Es steht zu hoffen, daß die gesetzgebenden Körperschaften beider Länder durch die Annahme des Vertragswerkes das damit verfolgte hohe Ziel verwirklichen werden.

□ Berlin, 16. Jan. (Von unserm Berliner Büro.) Halbamtlich wurde gestern kundgegeben von dem Abschluß eines großen Vertragswerkes, das dazu bestimmt ist, die Türkei nun wirklich rechtlich und förmlich den modernen europäischen Völkern einzureihen, wobei freilich in Klammern zu bemerken sein wird, daß der Begriff des modernen europäischen Volkes in diesem Krieg ein wenig fragwürdig geworden ist. Die sogenannten Kapitulationen, die in dem beiderseitigen Uebereinkommen das deutsche und das osmanische Reich aufgehoben und durch ein System neuer Verträge abgelöst haben, reichen in ihren Anfängen bis in das sechzehnte Jahrhundert zurück, in die Zeiten also, da die Türkei auf dem Gipfel ihrer Macht, den abendländischen Fremden, „den Franken" für unrein hielt, ihn grundsätzlich für rechtlos erklärte und sozusagen nur aus Gnad und Barmherzigkeit ihm eine gewisse Rechtssphäre einräumte, indem man ihm im osmanischen Reich zu leben gestattete. Im Laufe der Jahrhunderte und im Wechsel der Schicksale, die über die Türkei hingingen, hatte der ursprüngliche Sinn ihrer Verträge sich in das Gegenteil verkehrt. Nun waren die Kapitulationen geradezu Hoheitsrechte für die Fremden geworden. Sie bedeuteten nun den Anspruch auf eigene Gerichtsbarkeit, auf Befreiung von Steuern und dergleichen mehr und sie wurde nach und nach zu einem Mittel in die Souveränität der Türkei einzubrechen, ihre Rechtspflege zu unterbinden und jede organisatorische Steuergesetzgebung unmöglich zu machen. Die Türkei hat unter diesen Kapitulationen, zumal in den letzten Jahrzehnten schwer gelitten. Für die Ententemächte, Russen, Franzosen und Engländer, waren sie zu einer Handhabe geworden, durch die und mit der sie sich geradezu zu Herren in großen Gebieten der Türkei machten — im syrischen Gebiet der französische Bevollmächtigte, in Armenien der russische — und so war von türkischer Seite immer wieder die Aufhebung der Kapitulationen gefordert und betrieben worden. Im Herbst 1914, als die Entente eifrig die Türkei umwarb, um sie in eine Kampfgemeinschaft zu ziehen, hatte sie ihr die Aufhebung der Kapitulationen angeboten. Die Türkei hatte das damals abgelehnt, indem sie mit berechtigtem Stolz bemerkte, daß ihre Bundesgemeinschaft ihr nicht käuflich sei. Aber sie hatte von sich aus die Kapitulationen aufgehoben. Für die Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei waren aber naturgemäß noch weitere Verhandlungen notwendig, um an die Stelle der alten, die man aufgab, neue Rechtsverhältnisse zu setzen. Das ist nunmehr im Rahmen der zehn Verträge geschehen, die hier am 11. Januar unterzeichnet worden sind. Die Verhandlungen haben, worauf ja auch schon in der halbamtlichen Darlegung hingewiesen wird, über ein Jahr gedauert, weil die grundverschiedenen beiden Rechtssysteme zunächst in Einklang gebracht werden mußten und weil die türkische Sprache wieder einer Vereinheitlichung nicht geringe Schwierigkeiten entgegensetzte. Man hatte diesmal auf die herkömmliche Diplomatensprache, die französische verzichtet und sich grundsätzlich darüber geeinigt, die Verträge lediglich in deutscher und türkischer Sprache abzufassen. Im türkischen fehlen aber noch vielfach die juristischen Fachausdrücke und diese unzweideutig zu finden, war nicht ganz leicht. Andere Hemmnisse erwuchsen daraus, daß das türkische Rechtssystem stark von religiösen Auffassungen durchsetzt ist und auch wieder erst ein Weg gebahnt werden mußte, um sie den europäischen anzupassen. Nun ist das schwierige Werk gelungen und für die Türkei eines ihrer wesentlichen Kriegsziele erreicht: Sie wird in diesen Verträgen in jedem Belang als der gleichberechtigte große europäische Staat behandelt, der zu werden sie gewillt ist und eine Auslese deutscher Beamten wird ihr dabei helfen dieses Ziel zu erreichen. Ein Haupthinderungsgrund, warum die früheren Reformversuche in der Türkei scheiterten, liegt darin, daß sie allemal gezwungen war, um der „Parität" willen, Reformatoren aus aller Herrn Länder zu beziehen, die nun im Interesse ihrer heimatlichen Aufträge munter gegeneinander losreformierten, sodaß die eine Maßnahme die andere aufhob. Das wird diesmal verhindert werden: künftig wird die Reformarbeit nach einem einheitlichen Plan sich abwickeln. Deutschland hat in dem, was es bisher getan hat und was es noch zu tun bereit ist, sich als wahrer Freund der bundestreuen Türkei erwiesen. In dem Moment, da die Entente in ihrer herausfordernden Note die Zerstückelung der Türkei auf ihr Kriegsprogramm schreibt, haben wir dem alten osmanischen Reich die Hand geboten, sich zu verjüngen und sich zu einem wichtigen und tätigen Mitglied der europäischen Staatengemeinschaft auszuwachsen. Das ist die Art, wie wir ohne große Worte für die Befreiung der Völker und Nationalitäten arbeiten.

Letzte Meldungen.

Die Krise in Griechenland

Verdächtige Truppenbewegung.

London, 15. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Daily Chronicle meldet aus Cubona, daß griechische Truppenkontingente auf der Insel nicht vermindert, im Gegenteil verstärkt wurden. Noch immer zögen Soldaten über die Brücke bei Kalkis nach der Insel, angeblich seien diese Truppen Urlauber, aber das Merkwürdige an der Sache sei, daß sie nur nachts über die Brücke marschierten und auch Geschütze hinüber geführt würden. Außerdem seien 3—4000 Gewehre nach der Insel geschickt worden, wie auch eine Menge Mehl und Munition. In Kalkis kommandiere der bekannte General Beiras, dem kürzlich angekommene königstreue Offiziere zur Seite stünden. Derselbe General habe Verhaftungen zahlreicher Venizelisten durchzusetzen verstanden. Er rufe jetzt alle venizelistischen Beamten von ihren Posten ab und befehle ihnen, sich in Kalkis zu melden.

Bern, 15. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die französische Presse ist mit der griechischen Note auf das Ultimatum der Entente, die erst jetzt bekannt gegeben wird, nicht zufrieden. „Journal des Debats" schreibt: Die griechische Antwort beweise, daß die Annahme des Ultimatums ein neues Manöver sei, um Zeit zu gewinnen. Zu allen Punkten des Ultimatums sage Athen anfänglich ja, es mache aber überall Einwendungen, die eigentlich ein Nein bedeuten. Das „Journal" erklärt, König Konstantin und seine Minister gaben uns zu verstehen, daß sie der Vernunft Gehör genug schenkten, um einen Bruch zu verhindern, aber daß sie nichts tun werden, um unsere Aufgabe zu erleichtern. Die ganze Presse fordert, daß die Entente jetzt mit aller Energie und allen Mitteln die Durchführung ihrer Forderungen in Athen erzwinge.

Zum Wechsel der englischen Gesandtschaft im Haag.

□ Berlin, 16. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Holländische Bankkreise erfahren aus London, daß der Wechsel bei der englischen Gesandtschaft im Haag ausschließlich auf Betreiben der Northcliff-Presse geschehen ist. Lord Northcliff soll geäußert haben, daß er das Nötige tun werde, um den stärksten Mann der englischen Diplomatie nach dem Haag zu schicken, damit die Holländer klein würden. Der neue Gesandte im Haag soll zunächst hauptsächlich der Frage, wie die holländische Schiffahrt in den Dienst Englands gezwungen werden könne, ferner den Maßnahmen gegen den holländischen Schmuggelverkehr nach Deutschland und dem Ausbau der wirtschaftlichen Abkommen zwischen Holland und England besondere Aufmerksamkeit schenken.

*

□ Berlin, 16. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Bei dem gestrigen bulgarischen Kunstabend, der in der Singakademie von der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft veranstaltet wurde, wohnte auch die Kaiserin bei, die in der Pause die bulgarischen Künstler zu sich in die Loge lud.

Bern, 15. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Temps" meldet aus Mennes: Die Voruntersuchung gegen Rochette ist abgeschlossen. Die Frage wegen Beschaffung falscher Militärpapiere wurde fallen gelassen. Rochette wurde lediglich wegen Fahnenflucht im Kriege beschuldigt.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Wirtschaftliche Vereinigung der Eisenhändler Deutschlands.

Im Anschluß an unsere Mitteilung über die Gründung dieser Vereinigung tragen wir noch nach, was der Vorsitzende, Kommerzienrat Lustig, über die Gründe des Zusammenschlusses ausführte:

Die Entwicklung, welche die wirtschaftlichen Verhältnisse der im Handel tätigen Erwerbsstände nach Friedensschluß und auch während des Ueberganges zur Friedensarbeit nehmen werden, läßt sich heute noch bei weitem nicht übersehen. Tatsache ist, daß die Kriegswirtschaft dem deutschen Eisenhandel eine weitgehende Einengung seiner beruflichen Tätigkeit gebracht, ja, auf manchen Gebieten zu seiner völligen Ausschaltung geführt hat, und daß hierdurch Kräfte und Erfahrungen brachgelegt wurden, deren zweckdienliche Ausnützung der nationalen Kriegswirtschaft von großem Vorteil gewesen wäre. Tatsache ist ferner, daß lediglich diese Ausschaltung des legitimen Handels zu dem Emporwuchern eines nicht berechtigten und nicht sachverständigen Zwischenhandels geführt hat, durch welchen die Kriegswirtschaft so schwere Schädigungen erfahren hat, und daß man jetzt an manchen Stellen für diese Schädigungen den legitimen Handel verantwortlich machen möchte. Tatsache ist ferner, daß der Großhandel bei der Organisation einer Anzahl von Kriegswirtschaften gar nicht oder nicht genügend oder nicht durch geeignete und berufene Sachverständigen vertreten war. Trotzdem darf keineswegs gesagt werden, daß die Reichsbehörden die Notwendigkeit und Existenzberechtigung eines starken Großhandels, nicht durchaus anerkennen, nur sind diese zuständigen Stellen nicht immer richtig beraten gewesen, und dies wiederum, wenigstens in vielen Fällen deshalb, weil es für eine Anzahl von Handelszweigen an einer einheitlichen Interessenvertretung gefehlt hat, so zum Beispiel auch im Eisenhandel.

Nur ist bekannt, daß in gewissen Kreisen Kräfte an der Arbeit sind, die die Reichsbehörden veranlassen möchten, die Kriegswirtschaft auch in die Friedenszeit zu übernehmen. Ein Erfolg dieser Bestrebungen würde nicht nur eine dauernde Einengung der freien Handelstätigkeit zur Folge haben, sondern auch weitere Gefahren für den Handelsstand in sich bergen, deren rechtzeitige Anwendung ebenso im eigenen Interesse des Handelsstandes, wie im Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft gelegen ist. Deshalb ist es erforderlich und für alle am Handel Beteiligten eine Pflicht der Stunde, daß Berufsgenossen zu Berufsgenossen stehen und durch geeignete Maßnahmen rechtzeitig Vorsorge treffen, daß mit Wiedereintreten friedlicher Verhältnisse die volle und unbehinderte Entwicklung der dem Handel wertvollen Kräfte ermöglicht werde. Der vor kurzem erfolgte Zusammenschluß der Interessenten im „Zentralverband des Deutscher Großhandels" als Gesamtvertretung des deutschen Handels verfolgt das gleiche Ziel; er kann seine Wirksamkeit aber nur dann voll zur Entfaltung bringen, wenn er durch Fachverbände unterstützt wird, innerhalb deren alle einschlägigen Fragen von geschäftskundiger Hand bearbeitet werden. Je nach Lage des Falles wird es sich dann zeigen, ob es zweckmäßig ist, daß ein Fachverband seine Interessen selbst oder in Gemeinschaft mit dem Zentralverband zu vertreten hat oder endlich durch den Zentralverband allein vertreten läßt.

Deshalb erscheint es empfehlenswert, sich zur „Wirtschaftlichen Vereinigung des Deutschen Eisenhandels", welche in engster Fühlung mit dem „Zentralverband des Deutschen Großhandels" stehen soll, zusammenzuschließen, mit der Aufgabe, in allen wirtschaftlichen Fragen, deren einheitliche und nachdrückliche Behandlung das Interesse des Gewerbes erfordert, mögen sie nun zoll- oder handelspolitischer Natur oder sonstwie geartet sein, zusammenzustehen und geschlossen vorzugehen zum Nutzen für den Handel und als berufene Ratgeber der Regierung in allen das Gewerbe berührenden Angelegenheiten.

Ruhrkohlenpreise in Süddeutschland.

Die Frankfurter Zeitung schreibt: „In mehreren Blättern wird zur Aufklärung der am 1. d. M. eingetretenen Erhöhung der Preise für Kohlen, Koks und Briketts mit besonderer Betonung darauf hingewiesen, daß die bisherigen Preise für Kohlen seit dem 1. September 1915, diejenigen für Koks und Briketts seit dem 1. März 1916 bestanden haben. Da diese Mitteilung nach ihrer allgemeinen Fassung geeignet ist, hinsichtlich der Preise, welche für Syndikatsprodukte seit den genannten Terminen in Süddeutschland bezahlt werden mußten, irrige Vorstellungen zu erwecken, dürften folgende Angaben über die Preisbewegung nicht ohne Interesse sein: Die Rheinische Kohlenhandel- u. Reedereigesellschaft, die Handelsorganisation des Kohlensyndikat, ließ am 1. September 1915 mit Gültigkeit für die Monate September und Oktober eine Preiserhöhung von 10 M. für 10 t, für Kohlen und Eiformbriketts, sowie von 20 M. per 10 t für Koks und von 12 M. per 10 t für Vollbriketts, alles ab oberrheinischen Umschlagsplätzen, eintreten. Für Vollbriketts ab Zeche wurde ein Aufschlag von 10 M. verlangt. Für Anthrazitnüsse und Eßnüsse III betrug der Aufschlag 16 M., für Eßnüsse I und II je 30 M. per 10 t, alles ab Oberrhein. Für die Monate November und Dezember 1915 trat bei sämtlichen Sorten, die ab Oberrhein bezogen wurden, ein Aufschlag von 2 M per 10 t ein. Für die Monate Januar und Februar 1916 wurden Steinkohlen-Briketts ab Oberrhein um 6 M. per 10 t gesteigert und für die Monate März und Juli 1916 trat für gewaschene Fett- und Flammeinkohlen, Feitaussiebgries ein Aufschlag von 10 M. per 10 t ein, während für Eß- und Anthrazitnüsse I und II sowie für Anthrazit-Eiformbriketts ab Oberrhein die Preise um 10 M. per 10 t, jedoch nur für die Monate März, April und Mai ermäßigt wurden. Koks wurde für die Monate März bis Juli 1916 um 15 M. per 10 t erhöht. Für die Monate August bis Dezember 1916 wurden dann Fettnüsse I, Fett- u. Flammnüsse III, Schmiedenüsse III und gewaschene Flammeinkohlen um 2 M. per 10 t in die Höhe gesetzt. Ab 1. Januar 1917 beträgt der Aufschlag für Kohlen 20 M., für Koks 54 M., für Briketts 34 M., alles für je 10 t, falls die Lieferung ab Zeche erfolgt. Dagegen 30 M. bei Kohlen, 41 M. bei Koks und 46 M. bei Steinkohlen-Briketts beim Bezuge ab oberrheinischen Umschlagplätzen."

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 15. Jan. (WTB.) Freier Börsenverkehr. Der Börsenverkehr der neuen Woche ließ sich mangels einer besonderen Anregung sehr still an. Die Stimmung war anfangs freundlich, im späteren Verlauf jedoch führte die überhandnehmende Geschäftslosigkeit eine leichte Abschwächung herbei. Andauernd fest war nur Kriegsanleihe und wurde neuerdings zu höheren Kursen umgesetzt. Einige Nachfrage zeigte sich auch nach Bank-, Kohlen- und Petroleumwerten. Vorübergehende Steigerung erzielten im Hinblick auf die bevorstehenden Erhöhungen der Balntarife Eisenbahnaktien.

Angebliche Gründung einer Farbstoff-Fabrik in Frankreich.

In einem Eingesandt der L'Information wird mit großem Jubel angekündigt, daß ungeachtet der dankbar größten Hindernisse aller Art nach langen und langwierigen Unterhandlungen die Gründung einer Farbstoffabrik in Frankreich mit Hilfe der Regierung gelungen sei. Die Gesellschaft, deren Name Compagnie Nationale de Matières colorantes et de Produits chimiques à Paris lauten wird, soll mit einem Kapital von 40 Mill. Franken ausgestattet werden. Wie weit die Gründung gediehen ist, läßt sich aus der für das Unternehmen gemachten Anpreisung nicht erkennen, wohl aber, daß ihm auch jetzt noch große Schwierigkeiten entgegenstehen. Es wird darauf hingewiesen, wie außerordentlich selten wirkliche Chemiker, namentlich solche, die gründliche Kenntnisse in bezug auf die Herstellung von Anilinfarbstoffen besitzen, in Frankreich sind und wie dringend nötig es sei, diese zur gemeinschaftlichen Arbeit zusammenzubringen, wenn die ganze Sache nicht in die Brüche gehen solle. Sehr gute französische Chemiker hätten sich bereits von Firmen in den verbündeten Ländern, namentlich in Italien, anwerben lassen. Die Beteiligten werden beschworen, doch alle Eifersüchteleien fallen zu lassen und sich ganz der vaterländischen Sache zu widmen. Die Firmen, welche in Frankreich deutsche Fabriken vertreten, müßten besser überwacht oder Schritte für ihre Auflösung unternommen werden. Es sei unstatthaft, daß diese Vertreter noch nach 29 Monaten Krieg ihren französischen Kunden Ware anböten, und zwar nicht nur die deutschen Farbstoffe, sondern diese sogar in der ursprünglichen Verpackung lieferten. Die Schwarzseher, die behaupten, die Fabrik könne während des Krieges nicht errichtet werden, werden des Unrechts geziehen. Nichts dürfe der Ausführung des Planes hindernd im Wege stehen. Die Amerikaner hätten alle Hindernisse überwunden und böten ihre Farbstoffe bereits an, allerdings zu sehr hohen Preisen, auch die Engländer und Italiener seien in der Herstellung von Farbstoffen schon weiter vorgeschritten als die Franzosen. Nur durch sofortigen Angriff der Sache könne das Ansehen Frankreichs in geschäftlichen Dingen gerettet werden. Mittelbar geht aus diesem nur in Kürze wiedergegebenen Erguß hervor, daß man in Frankreich noch weit davon entfernt ist, Farbstoffe herzustellen.

Preiserhöhung für Porzellan.

Die dem Verbande deutscher Porzellanfabriken zur Wahrung kartellmäßiger Interessen angehörigen Fabriken haben, nachdem die Nichtverbandsfabriken in letzter Zeit ihre Preise wiederum erhöht hatten, die bisherigen Netto-Konkurrenzpreise mit einem Aufschlag von 20 Prozent und die bereits mit einem Aufschlag von 10 Prozent belegten Konkurrenzpreise mit einem solchen von 30 Prozent infolge Mehrheitsbeschluß der gemischten Preiskommission in Rechnung gestellt.

Nürnberger Hopfenmarkt.

R. Das Geschäft hat sich neuerdings wieder ruhiger gestaltet. Der tägliche Durchschnittsumsatz war vergangene Woche 50 Ballen, die Anfuhr, ausschließlich Bahnabladungen, kaum die Hälfte. Die Bahnbeförderung ist erschwert, die Kauflustigkeit infolge der Ungewißheit der vorläufigen Weiterentwicklung der Verhältnisse und der Einschränkung der Biererzeugung sehr zögernd. Die Preislage ist trotzdem infolge der knapperen Angebots an 1916er Ware fest und ziemlich hoch. So erlösten geringe und rote Hopfen noch immer 60—65 M., während mittlere Markt-, Land-, Gebirgs- und Hallertauer Hopfen mit 80—90 M., bessere mit 100 M. und mehr bezahlt wurden. Gute Spalten Landhopfen gingen sogar noch höher. Verschiedentlich suchen auswärts Spekulanten jetzt, da ihnen die Zurückhaltung ihrer alten Hopfen doch allmählich etwas lange dauert, damit Verkäufe am Markt zu erzielen, finden aber infolge ihrer hohen Preise wenig Abnehmer dafür. Die Großbrauereien kaufen zurzeit so gut wie keine Hopfen, da sie für die beschränkte Biererzeugung voll gedeckt sind. Kleine Brauereien, bei denen das nicht der Fall ist, treten dagegen mit beschränkten Bezügen als Käufer auf. Die Spekulation ist völlig lahmgelegt. Auch zu den häufigen Differenzgeschäften, die an Stelle eigentlicher Umsätze vom Handel betätigt werden, bestand in letzter Woche wenig Neigung. Die ruhige Haltung des Nürnberger Marktes übertrug sich neuerdings auch auf die anderen Hopfenmärkte, wo die Preise zudem noch niedriger, für bessere Hopfen bis 80 M. sind, während ganz geringe schon zu 30 M. angeboten werden.

Letzte Handelsnachrichten.

⊡ Berlin, 16. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Die Tägliche Rundschau glaubt zu der Frage der Höchstpreise für Bier mitteilen zu können: Sicher ist es, daß Höchstpreise für die Bierherstellung aller Brauereien kommen. Als Höchstpreis sind 32 M. für den Hektoliter in Aussicht genommen. Endgültig ist aber die Festsetzung noch nicht. Diese Höchstpreisfestsetzung erfolgt, um die Gewinne der Brauereien einigermaßen zu beschränken. Dagegen werden Höchstpreise für Bierausschank nicht bestimmt werden.

c Bingen, 15. Jan. Das Hochwasser hat es in der letzten Woche noch mit sich gebracht, daß der Schiffahrtsverkehr nicht in der wünschenswerten Weise sich abwickeln konnte. Trotzdem hat die Schiffahrt gegen die Vorwoche einen Aufschwung genommen, der sich sehr zur Geltung brachte. Hintereinander legten die Schleppzüge ihre Fahrt zu Berg zurück. Bald vermochten die Kähne mit vollen Ladungen zu fahren und es endlich Kohlen, Koks usw. für das Mittel- und Oberrheingebiet, wo die Lager einer wesentlichen Auffüllung bedürfen, herauszubringen. Auch Güterschraubendampfer sind wieder [illegible] gefahren. Der Talverkehr hob sich ebenfalls wieder [illegible]. In der nächsten Zeit werden auch wieder Flöße talwärts fahren. Der Anfang wurde ja bereits gemacht.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar.

Pegelstation vom Rhein	11.	12.	13.	14.	15.	16.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.77	2.84	2.90	2.95	2.99	3.02	[illegible]
Kehl	3.41	3.31	3.28	3.26	3.24	3.21	[illegible]
Maxau	4.94	4.75	4.67	4.72	4.89	4.91	[illegible]
Mannheim	5.50	5.40	5.31	5.26	5.25	5.21	[illegible]
Mainz	3.30	3.36	3.44	3.29	3.12		[illegible]
Caub	4.22	4.02	3.83	3.83	3.82		[illegible]
Köln	3.56	3.58	3.61				[illegible]
vom Neckar:							
Mannheim	3.36	3.15	4.53	4.82	4.85	4.48	[illegible]
Heilbronn	1.56	1.45	1.51	1.58	1.35		[illegible]

*) Pegelt — P.

Geschäftliches.

Schon am 26. Januar findet die Ziehung der Roten Kreuz-Witwen und -Waisen-Geldlotterie statt. Zur Auslosung kommen nur Geldgewinne im Gesamtbetrage von 87 000 M. Der evtl. Höchstgewinn beträgt 15 000 M. Lose à 1 M., 11 Stück 10 M., sind, solange Vorrat bei Lotterieunternehmer G. Blüthner, Strasburg i. E., Langstr. 107, Filiale Kehl a. Rh., Hauptstr. 47, zu haben. Wiederverkäufern ist es nicht gestattet, Losverkaufsstellen zu haben.

Die Beifuhr von Straßenschotter

von den Bahnstationen auf die Landstraßen für das Jahr 1917 soll im Angebotsverfahren vergeben werden. Angebote auf die einzelnen Lose sind unter Benützung der bei uns und bei den Straßenmeistern erhältlichen Vordrucke, mit der Aufschrift „Schotterbeifuhr" versehen, längstens bis **Montag den 29. ds. Mts., vormittags 10 Uhr,** auf unserem Geschäftszimmer einzureichen, woselbst unterdessen die näheren Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Gr. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion Heidelberg. X18

Die begehrteste Bedarfs-Neuheit

für Haus- u. Küchengeräte-, Eisenwaren- und Kleinmaschinen-Handlungen.

Die Wringmaschine ohne Gummiwalzen

Ganz aus Eisen und Stahl. Rostfrei!
Keine Beschädigung der Wäsche.
Leichte Handhabung. 17394
Gleichmäßige Entwässerung.

Ausführliche illustrierte Prospekte durch
J. G. Lieb Söhne, Biberach (Riss).

Nachlaß-Versteigerung.

Mittwoch, 17. Jänner 1917 nachmittags 2 Uhr

versteigere ich im Hause B 6, 16 ebener Erde die zum Nachlaß des verstorbenen Steuereinnehmers **Ludwig Pfeffer** gehörigen nachbezeichneten Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung: W20

2 vollständ. Betten mit Roßhaarmatratzen, 1 Diwan, 1 ov. Sofatisch, 1 Vertikow, 1 rotes Plüschsofa mit 6 Sessel, 2 Pfeilerschränkchen, viereckige Tische, 1 Kommode, 1 Schreibtisch, verschiedene Spiegel und Bilder, Stühle, 1 Nähtisch, 1 Regulator, 1 Waschschränkchen mit Marmorplatte, 1 alt. Konversl.-Lexikon, 3 versch. Schränke, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 Nachtstuhl, versch. Vorhänge, 1 Küchenschr., 1 Kriegenschrank, 1 Gasherd m. Gestell, Geschirr zum täglichen Gebrauch, und sonstiger kleiner Hausrat.

Die sämtlichen Möbel können am Mittwoch vorm. von 10—12 Uhr besichtigt und freihändig gekauft werden.

Georg Landstuhl, Gerichtsvollzieher.

Hand- und Kordelstickereien

Hohlsäume

werden pünktlich angefertigt. 3263

H. Schober, Q 7, 15 Telephon 4326.

Dresdner Bank

Filiale **MANNHEIM**

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven **Mark 261 000 000**

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

0138

Süddeutsche Bank

Abteilung der Pfälzischen Bank.

D 4, 9/10. Mannheim. D 4, 9/10.

Telephon Nr. 250, 541 und 1961.

Kapital u. Reserve Mk. 60.000.000.—

Führung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Kreditgewährung.

Provisionsfreie Scheck-Rechnungen mit Annahme verzinslicher **Tag-Depositen.**

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenen und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.

Vermietung von Tresorfächern unter alleinverschluss der Mieter in **feuerfest. Gewölbe.**

An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie Ausführung von Börsenaufträgen an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.

Besonders Abteilung für den **An- und Verkauf von Werten ohne Börsennotiz.**

Diskontierung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.

Ausstellung von **Schecks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.

Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und verlosten Effekten. 0067

Versicherung verlosbarer Wertpapiere **gegen Kursverlust** und **Controle** der Verlosungen.

Stenogr. Verein

Lux

Gabelsberger

Am Dienstag, 16. Januar, abends halb 9 Uhr eröffnen wir neue

Anfänger-Kurse

in der Hebelschule, U 2, Zimmer 5. Teilnehmergeld M. 10.—

Anmeldungen schriftlich oder persönlich Dienstags und Freitags ½9 Uhr.

X15 **Der Vorstand.**

Einspännerlehrwerk

wird zu fahren gesucht. Näheres 0071 Werner, Alphornstraße 1. Telephon 2346.

Uebermorgen

Ziehung der

Wohlfahrts Geld-Lotterie

Gesamt-Gewinne	Mk. 40000
1. Haupt-Gewinn	Mk. 15000
2. Haupt-Gewinn	Mk. 5000
3. Haupt-Gewinn	Mk. 2000

Alle Gewinne **bar Geld** ohne Abzug. Lose à 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.) sind noch zu haben in den Lotteriegeschäften

Moritz Herzberger, P 6, 1 und E 3, 17

Albert Hoffmann, H 1, 1/2 (Breitestraße)

Schmitt, R 4, 10 und F 2, 1.

Lagerhallen

90×30 oder 60×20 m oder ähnliche Grösse sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit ausführl. Beschreibung des Zustandes und genauen Massangaben, sowie äusserstem Preis sind zu richten an T19

Anton Schlüter, Press- und Ziehwerk, **Freising.**

Mathilde Sandreys neue Ehe.

Roman von Kurt Morweck.

(Nachdruck verboten.)

23) (Fortsetzung.)

Norbert saß noch an seinem Platz. Er hatte das Kinn auf die Hand gestützt, so daß sein Bart weich und fein über das Gelenk und die Manschette hing. Als Maren an ihm vorbeikam, bemerkte er in den Linien ihres Körpers etwas Starres, Trotziges. Ihr Haar leuchtete im Morgenlicht, das gelb und warm die Bibliothek erfüllte, mit heißen Goldfarben auf. „Was willst du tun," fragte er, als sie hinausgehen wollte.

Sie blieb stehen, lehnte, die Hand auf der Klinke, den Rücken gegen die Tür und entgegnete: „Meinen Koffer auspacken." Dann beobachtete sie stumm die Wirkung ihrer Worte auf seinem Gesicht.

Seine Miene war erstaunt. Er zuckte mit den Schultern und machte eine unsichere Bewegung mit der Hand, als ob er die Folgen ihr überlasse. Er kam sich sehr hilflos und verlegen vor in diesem Augenblick.

„Du schickst mich nicht fort?" fragte Maren.

„Ich habe kein Recht an dir. Du bist mein Gast und es steht mir nicht zu, an deinen Entschlüssen und Anordnungen etwas zu ändern."

Sie kam langsam näher und stützte sich auf den Tisch. „Ich bewundere dich," sagte sie mit leisem Spott, „wie du es verstehst, dich verantwortungslos zu machen. — Ja, gut. Ich bleibe und nehme die Verantwortung auf mich. Ich danke dir, daß du mich nicht fortgeschickt hast. Jetzt kann ich warten — auf meine Stunde, auf den Augenblick, der mir günstig ist." Sie fühlte sich so sicher, daß sie sogar lächelte; ein befriedigendes, triumphierendes Lächeln.

„Ach so," meinte Norbert und legte den Kopf müde ein wenig zurück, während er sie, die in der Sonne stand, anblinzelte, „ach so, du willst in diesem Hause so etwas wie den Gläubiger machen, der mit einem fälligen Wechsel herumgeht und auf den Termin wartet. Meine Liebe, dein Termin ist sehr ungenau. Ich rate dir ab ... Das Warten macht müde."

Er fühlte ein Flimmern in den Augen wie einer, der einen Schwindelanfall überwunden hat. Ein nervöses Jucken lief über seine Haut, und sein Rücken war steif vom Sitzen. Er streckte sich und machte einige Schritte. Auf dem Tisch lag noch Mathildens Brief. Wehmütig schob er ihn in die Tasche und ging auf die Veranda hinaus.

Als er dort stand und in die Sonne blinzelte, kam Christoph vom Garten herüber. Vor ihm her ging Micke mit einem bis an den Rand gefüllten Wassereimer, der trieffend an seinem Bügel schaukelte. Das Licht kringelte blinkend auf dem Wasser, in dem die Fische mit den Sapadinzen schlugen. „Guten Morgen, Vetter," sagte Christoph.

Norbert legte ihm die Hand auf die Schulter und begrüßte ihn, wobei sein Gesicht eine sinnende Miene belebelt. Dann schob er Christoph seinen Arm unter und begann mit ihm auf- und abzugehen.

„Hast du dich geärgert?" fragte Christoph.

„Wieso?"

„Na — weil du so — ausnahmsweise bist," lachte Christoph.

„Mathilde ist abgereist," sagte Norbert, seine Stimme zitterte.

„Wie soll ich das verstehen?"

„Nun —" machte Norbert verlegen, „ich ... ich war gestern Nachmittag im Park ... Ich begreife mich selbst nicht; ich bin mir absolut keiner Absicht bewußt ... Aber — nun — Mathilde überraschte mich dort in einer — verfänglichen Situation mit einer anderen Frau. Sie hat aus dieser Episode vermutlich einen übereilten und dazu irrigen Schluß gezogen und das Haus verlassen."

„Ich verstehe ..." sagte der Vetter, „die Gouvernante ..."

„Nein," erwiderte Norbert streng und nachdrücklich, und fügte milder hinzu: „Das dürfte sich für mich denn doch von selbst ausschließen, lieber Christoph."

Christoph griff leicht durch die Luft. „Ach, so! — Donnerwetter, — aber an die hätte ich nicht gedacht. Also die kleine Maren!" kicherte er.

Christophs Vergnügtheit machte Norbert nervös. Er suchte über diese Wendung des Gesprächs hinwegzukommen, indem er fortfuhr: „Wenn ich auch nicht annehme, daß Mathildens Erregung lange anhalten und gar einen ernteren, tiefergreifenden Entschluß zeitigen wird, so hat ihr impulsives Handeln für mich doch immerhin recht viel Peinliches."

„Ja, ja; impulsiv sind die Frauen immer nur da, wo es gar unserem Machtwort ist," meinte der Vetter. Und dann besann er sich darauf, welche Haltung in einem Falle, wie dem vorliegenden, wohl für ihn geboten sei. „Ich stehe natürlich zu deiner Verfügung, — falls du irgend etwas zu tun gedenkst — was die vermittelnde Einmischung einer dritten Person erfordern sollte," sagte er, ein wenig zu formell.

„Danke, lieber Christoph. Aber du hast wohl nicht die Gabe, eine solche Angelegenheit vom rechten Standpunkt aus zu behandeln. Bei deinem Verkehr mit leicht zu gewinnenden Frauen hast du es wohl verlernt, so subtile Dinge anzufassen. Vergeih mir diese Feststellung. Vielleicht hast du gut getan; denn bei dieser Art Frauen fühlt man sich ohne Risiko, und es ist angenehm, verantwortungslos zu sein. Aber meine Angelegenheit, ich glaube, die liegt am besten in meinen Händen. Trotzdem, besten Dank."

„Sehr gut hast du das da definiert; ganz meine Ansicht, lieber Vetter, obschon ich mir aus Theorien und Definitionen nichts mache," erwiderte Christoph. „Und Maren reist nun auch ... Da wird es sehr still hier werden ...", führte er nach einer Pause hinzu, und sah in das glimmende Feuer seiner Zigarette.

„Sie hat sich anders besonnen ... Sie will bleiben."

„So ... so ... Die Reserve tritt in die Linie ... Aber erscheint dir denn das nicht bedenklich?"

„Mir? Nein, keineswegs. Und sie tut es ja auf eigene Verantwortung," antwortete Norbert.

Christoph lächelte spöttisch. „Was eine Frau schon auf eigene Verantwortung tut ... Nachher sind doch immer wir schuld. Aber gut, sie wird wissen, was sie will. Darauf kommt es ja schließlich an."

Er bemerkte, daß Norbert nicht zugehört hatte, sondern aufmerksam gespannt nach der Straße hin lauschte. „Horch! Hörst du nicht? Ich glaube ein Automobil auf der Landstraße zu hören ..."

„Nein, ich höre nichts."

„Dann muß es eine Täuschung gewesen sein. Ich bin nervös." Er preßte die Schläfen mit den Händen und schloß die Augen.

Vom Garten her kam die Gouvernante mit Wolfgang. Der Knabe kam herangelaufen und hing sich an des Vaters Arm. Plötzlich fragte er nach der Mutter. Norbert war schmerzlich bewegt, als er dem Knaben über das weiche Haar strich und sagen mußte: „Mutter ist verreist. Wenn Wolfgang lieb ist, wird sie ihm etwas mitbringen."

„Wenn kommt sie wieder? Morgen?" fragte das Kind.

„Ja, Liebling," log er, und schickte es zu Fräulein Anne, das von einer Rosenstande Raupen las.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Kostüme u. Mäntel werden billig u. gut angefertigt, ger. Kleider und Röcke werden hinger. G 6, 10a. 8016

Für Jäger zum Kaufen abzugeben. Angeb. u. Nr. 8268 an die Geschäftsst. d. Bl.

Nächste Woche!
28. Januar Ziehung d.
Bad. Krieger-, Witwen- u. Waisen-Geldlotterie
3323 Gewinnen mit zusammen
37 000 M.
ev. höchstgewinnen nur
15 000 M
3327 Gewinnen
22 000 M.
Lose zu 1 M., 11 Lose 10 M. Porto und Liste 30 Pfg.
empfiehlt Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr. 107
Filiale Köln a. Rh., Hauptstr. und alle Losverkaufsstellen.
In Mannheim: M. Herzberger, C 2, 17 u. O 6, 5a; A. Bermann, R 4, 19 u. F 2, 1; A. Hoffmann, R 7, 1. u. alle sonstig. Losverkaufsstellen. — In Heidelberg: J. F. Lang Nachf. 3319

Kriegssteuer
Besitzsteuer
Warenumsatzsteuer
Beratung u. Ausarbeitung besorgt.
W. Rabenolek G 7, 29
beeidigter Bücherrevisor.

Selbst die schlechteste Uhr wird tadellos repar. Federn u. andere Reparaturen zu bekannt billigen Preisen m. Jahr. Garantie
A. Klinger Uhrmacher u. Uhrenhandlg
H 2, 16/17, neben Marktplatz 108

Morgen früh von 8 Uhr ab auf der Freibank
Kaninchenverkauf
Die Verwaltung.
Sp71

Speizenstrasse 18
2. Stock. 3 Zimmerwohnungen sof., bis 1. März u. 1. April zu verm. 3021

Offene Stellen

Zivil-Hilfsdienst.
Militärdienstpflichtige Personen zu nicht mehr wehrpflichtigem Alter können Anstellung finden als:
kaufmännische Angestellte jeder Art, Lagerverwalter, Fleischgemüse- und Dörrgemüse Fachleute, Kolonialwarenhändler, Bäcker, Schlächter, Pferde-, Vieh- und Schweinewärter, Melker, Ordonnanzen, Boten, Pförtner, Nachtwächter, und sonstige Aufsichtspersonen. Es handelt sich um einen rein militärischen Betrieb.
Angebote werden vorläufig nur schriftlich unter Angabe des Alters, des früheren Militärverhältnisses, der Gehaltsansprüche, falls auf Entlohnung nicht verzichtet wird, sowie unter Beifügung eines Lebenslaufes und eines Leumundszeugnisses der zuständigen Polizeibehörde erbeten an das T021
Standorts-Lebensmittel-Amt Mannheim
Meerfeldstrasse 1.

Für die Registratur
suchen wir zum möglichst baldigen Eintritt einen mit den einschlägigen Arbeiten vertrauten Herrn. Kriegsinvaliden werden bevorzugt. Gefl. Anerbieten mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erbitten Q21
Portland-Cementwerke Heidelberg und Mannheim Aktiengesellschaft.

Orchester
gesucht.
2. Pianist mit umfangreichem Notenmaterial, Harmoniumspieler, 3. Geiger) bei hoher Gage per 1. Februar gesucht. Angebote u. persönliche Meldungen sind zu richten an die V12
U.-T. Lichtspiele, Mannheim,
P 6, 22/23.

Wir suchen einen tücht. selbständigen
Lageristen
aus der Eisen- und Stahlbranche, erste Kraft, mit allen vorkommenden Arbeiten und dem Versande vollkommen vertraut, militärfrei, nach Kriegsinvalide, mit erstklassigen Zeugnissen, zum möglichst baldigen Eintritt. J26
Schriftliche Angebote nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an
Arthur Haendler, G. m. b. H.,
Stahllager Mannheim, Industriehafen.

Zuverlässiger
Elektrotechniker
bezw. Reparateur
für dauernd gesucht. G20
Dreyfürst & Kuntz, Heidelberg.

Suche zu sofortigem Eintritt absolut zuverlässige
Buchhalterin
sicher in der Führung des amerikanischen Journals
Schriftliche Angebote an L29
Jakob Kilng, Goldwarenfabrik, Q 2, 5.

Offene Stellen.
Für die Vermittlung und Ermittelung werden 2 beschädigte Herren gesucht. L29
Angebote wollen alsbald schriftlich bei der Geschäftsstelle E 5, 16 eingereicht werden. Geeignete Kriegsbeschädigte erhalten den Vorzug.
Mannheim, 14. Jan. 1917.
Bad. Heimatdank Bezirksausschuß Mannheim der Kriegsbeschädigtenfürsorge
von Hollander. Kayenmaier.

Gesucht
junger Mann
(16 Jahre), möglichst mit Kenntnis der elektr. Branche für Lager- und Hilfsarb. Spätere Ausbildung als Elektro-Monteur geboten.
Leitungsbau G. m. b. H., Dammstraße 3. 8114

Gewissenhafter
Kutscher
guter Pferdepfleger
sofort gesucht. S30
Albert Imhoff
Erste Mannheimer Bürstenfabrik, G. m. b. H., K 1, 8 9.

Bureaudiener
zum sofortigen Eintritt gesucht. Nur mit guten Empfehlungen Versehene wollen sich melden.
Rheinschiffahrt-Aktien-Gesellschaft vorm. Fendel.

Tüchtigen Tuchmagazinarbeiter
suchen
Conrad Schäfer & Prellet G. m. b. H.
Mannheim
Seckenheimerstraße 84.

Tüchtiges Mädchen für Küche und Haus auf 1. Februar gesucht 8288
Groß, Lindenhofplatz 2.

Tüchtiges Fräulein
mit schöner Handschrift, zuverlässig u. fleißig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Stenographie und Maschinenschreiben nicht absolut erforderlich. Nur schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen an S20
Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik
Mannheim-Rheinau.

Gewandte
Verkäuferin
aus nur guter Familie für unser Laden-Geschäft gesucht. Schriftliche Angebot unter Beifügung von Zeugnis-Abschriften und Photographie erbitten Hro
Hill & Müller
Gummiwarenhaus
Kunststrasse — N 3, 12.

Wir suchen tüchtige lebenserfahrene
Damen
mit entsprechender Allgemeinbildung, die zur Führung von Abteilungen und zu sonstiger selbständiger Tätigkeit im Bürodienst geeignet sind. A21
Ferner benötigen wir eine leistungsfähige
Buchhalterin
und eine gewandte
Maschinensteno graphin.
Auch für den Außendienst (Ermittlungsdienst) nehmen wir Meldungen von erfahrenen Damen entgegen, die über Gewandtheit und Verve mit dem Publikum und über schriftliche Darstellungsgabe verfügen.
Angebote werden schriftlich unter Angabe des Alters, der bisherigen Tätigkeit (Gefällig mit Zeugnisabschriften) und der Gehaltsansprüche erbeten.
Zentrale für Kriegsfürsorge, N 2, 11.

Per sofort tüchtiger
Polsterer und Dekorateur
gesucht. L20
Heinrich Scharpluck, D 2, 11.

Tüchtige, zuverlässige
Buchbinderei-Arbeiterinnen
gesucht. G28
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Tüchtige
2. Taillenarbeiterin
sowie Lehrmädchen für feine Damenschneiderei gef. C29
M. Bauer, Tattersallstr. 4.

Modes.
Erste u. zwei 2. Arbeiterin gef., die nur in erst. Gesch. tätig waren. 8174
J. Simmanski, O 4, 11.

Ich suche möglichst sof. eine
Kontoristin
welche flott kopiert u. Maschinenschreiben beherrscht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen an 8218
Karl Schroers
Rhederei Mannheim

um sofortigen Eintritt
tücht. Modistinnen
geb. Otto Faas, Heidelberg, Sophienstr. 13. 8095

Zur Alleinvertretung für Mannheim und Umgebung wird eine tüchtige Dame sofort gesucht. 200 M. erforderlich. Geschäft kann in die Wohnung geliefert werden. Fritz Wagner, Mainz, Neutorstr. 36. M2

Arbeiterinnen
werden sof. angenommen in der Tabakfabrik
A. H. Thorbecke & Co.
H 9

Suche sofort oder 15. ein Mädchen oder Frau zum
Kartoffelschälen
Schmitz, Emil Heckelstr. 23, Mittelstr. 7. T15

Braves
Dienstmädchen
sowie bess. Servierfräulein sofort gesucht. 8188
J 7, 21, Sanon.

Tüchtiges Mädchen
für kleinen Haush. zum 1. Febr. gesucht. Stephanienpromenade 21 III, (Ring w. Waldparkstraße 26 u. 30) Thomas. 8301

Tüchtige Näherin
sucht sof. Herry Vogel, Korsettgeschäft, Heidelbergerstr. P 5, 15/16. 8004

Zuverl. tüchtiges
Laufmädchen
gesucht. H28
Mannheimer General-Anzeiger.

Wir suchen für unsere Materialausgabe eine
weibliche
Arbeitskraft
Bewerberinnen, welche in Eisenwarengeschäften oder ähnlichen Betrieben bereits tätig waren und entsprechende Fachkenntnisse besitzen, werden bevorzugt. C.0
Bischoff & Hensel
G. m. b. H.
Fabrik-Abteilung
Rheindammstr. Nr. 32.

Gesucht:
Tüchtige
1. Putzarbeiterin
die auch im Verkauf erfahren ist. Es wird nur auf eine selbständige, erste Kraft reflektiert. 8275
Angebote mit Zeugnisabschriften, Photographie und Gehaltsansprüch. an
Arthur Singer
Neustadt a. Haardt.

Ein junges Alleinmädchen, das kochen kann, bei hohem Lohn auf 1. Februar gesucht. T016
Schmitt,
Stephanienpromenade 5, I.

Zum sofortigen Eintritt einige Mädchen von 15—18 Jahren sowie eine Frau für den Handwagen gesucht. 8292
Fischerhaus, Q 7, 10.

Sofort gesucht 1 tücht. Hausmädchen, 1 tüchtiges Mädchen für Zimmer u. Handarbeit, ein junger Bursche für Küchenarbeit, 1 besseres Mädchen für Büfett. 3.08
Rosenkavalier, C 3, 10.

Tüchtiges Mädchen für Handarbeit sofort gesucht. Frau Biet, Feudenheim, Hauptstraße 6. 8295.

Tüchtige
Köchin
mit gut. Zeugn. z. 1. Febr. gegen h. Lohn ges. Vorzust. zwischen 11—1 u. 2—4 Uhr.
Frau Dunan
Hebelstraße 18, 3. St. links.

Tüchtig., empfohlenes
Alleinmädchen
zu kl. Familie zum 1. Febr. ges. Näheres Mittags, Herderstraße 29 II. 8248

Mädchen
welches etwas Weißnähen kann, wird gesucht. 8276
F 4, 14, 3. Schubert.

Reinliche Monatsfrau
welche in besseren Häusern tätig war, gesucht. H28
Hünerberg, P 6, 22
im Laden.

Monatsfrau
sofort gesucht 8202
Bresold, Bismarckstraße 18, parterre.

Zu gut Mädchen tagsüber oder Monatsfrau ges. 8287
Desch, Seckenheimerstraße 18.

Junges Mädchen
in Haushalt u. Küche selbständig 1. Febr. ges. Kupferstr. 3, 2. St. 8021

Tüchtiges Alleinmädchen mit guten Zeugnissen, das selbständig kochen kann, auf 1. Febr. bei hohem Lohn gesucht. Vorzustellen Nachmittags. G 2, 19. D21

Kräftiges
Mädchen
tagsüber gesucht. 8097
Stadt, K 1, 12, 4. Stock l.

Ordentl. Mädchen
zu kleiner Familie bis 1. Februar gesucht. 8229
M. Klüber, Rosengartenstraße 30, IV. rechts.

Tücht. Alleinmädchen
das etwas kochen kann zu kleiner Familie auf 1. Februar gesucht. Mit Zeugnissen zu melden
Frau Mulbach Q 1, 2, Plankenhof 2 Tr. 8226

Stellengesuche

Erst. Korrespondent
Buchhalter, perf. Eng. u. Franz. sucht pol. dauernde erste Stellung. Ang. erb. W. Deutschmann, Karlsruhe i. B., Kirchl 18. 8

Ja. Mann wünscht in den Abendst. Nebenbeschäftigung, welcher Art. Angeb. an C. Klubin, Schwetzingerstr. 1. 1. 8.90

Reell. kaufmännisch gebildetes Fräulein, sucht Beschäftigung im Kriegsfürsorgeamt.
Anna Hammrich
Ludwigshafen, Oggersheimerstr. 36. 8270

Für meine 20jährige Schwester, sehr ansehnl. Erscheinung, intelligent, gesund und kräftig, sucht sofort passende Stellung (Verkauf, Empfangsdame, Kontor, Stütze etc.)
Gefl. Zuschriften an Buckoid, Heidelberg, Klingenteichstraße 6. 8274

Junge, tätige Stenotypistin und Maschinenschreiberin (Kriegerfrau), früh. bei Rechtsanwalt tätig, sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. Angebote unter G. Gilein, J 7, 22.

Fräulein
mit gut. Schulbildung, Allgemeinbildung, bereits auf Büro tätig gew., sucht pass. Stellung, in kaufm. Betriebe. Gute Zeugn. und Referenzen für Verfügung. Ang. erb. an Frau Soldner, Mannheim, N 4, 6. G8

MARCHIVUM

Lehrmädchen

Fleißiges, anständiges
Lehrmädchen
per sofort gesucht. 3290
Schokoladenhaus Mittelstraße 46. Kramer.

Wirtschaften

Gutgeh. gr. Weinwirtschaft in Ludwigshafen a. Rh. in best. Lage bis 1. April z. v. Angebote unt. Nr. 3018 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Verkäufe

Kleineres, besseres **Zigarren-Geschäft** sof. zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 3277 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zigarren-Geschäft
in Ludwigshafen für eine Person geeignet, sofort billig zu verkaufen. Ang. unt. Nr. 3340 an d. Geschäftsst.

Eine fast neue 3191
Laden-Einrichtung
mit Theke, geeignet für Bäcker- oder Herren-Konfektion preiswert abzugeben. Zu erfragen Mittelstraße 20, Frans.

Pianos erstkl. Fabrikate liefern gegen Monatsraten. Heinr. Sinkel, K 3, 12. 1024

Gelegenheitskäufe!
Kolbettstelle, weiß, mit Roßhaarmatratze, Nußbaumtisch (m. Stuhl.), Holzstühlen, Kinderbettstelle, Kinderkorbwagen, zusammenlegbar, Kleiderschrank (Fichte), Herrenzimmertisch (Eiche), Toilette mit Glasplatte, Spiegel, prachtv. Blumentisch, Zimmertisch (mit Nachtmusikeinl.), Kinderbettstelle, prachtv. Diwan, Sofaumbau, Nähtisch, weiß u. Tische, Hacktisch pol. Bettstelle m. Rost zu jedem Anspruch, Preise abzug. G29
Binzenhöfer, Augartenstraße 38.

Nähmaschinen:
Handnähmaschine 10.— an
Fußnähmaschine 15.— an
Singer Nähmasch. 35.— an
Kleiderdrehtasche 65.— an
Alles mit Garantie.
Nähmasch. werden billigst u. schnellst repar. I 3, 2.

Eleg. Wohnzimmer, wenig gebr., bestehend 1 Umbau, Diwan, 2 Sessel, 2 Stühle, Tisch u. Schreibsch., 2 Bodenteppiche zu verkaufen. Preis Mk. 750.— Händler verbeten. Näheres Schimperstr. 25, 2 Tr. l. 3239

Kompl. Speisezimmer fast neu, preisw. zu verk. Hagenbeckerstr. 9, 1 Tr. 3150

Umzugshalber zu verk.:
1 elektr. Lüster
4-fl., 2 Zugstangen f. Gas und Elektr., 1 Hängependel, 1 eis. Schirmgestell, 1 eis. Rosenständer, 1 eiserner Blumentisch. Gefl. Zuschriften unter Nr. 3293 an die Geschäftsstelle.

3 hochkäupt. Bettstellen, und einige antike Bilder und eine Holzfigur zu verkaufen. 3096
Eichendorffstr. 28, part.

Gerüstholz
zu verkaufen. Näh. Bermann, M 7, 24. 3206

Autograph. Presse
für Vervielfältigungen sehr billig zu verkaufen. Gefl. Angeb. unt. Nr. 3320 an d. Geschäftsst.

Seckenheimer-Ring
Bettlaken 1.25 M. zu verk. 3307 Bemmer, Q 4, 11.

Einige
Gas-Kronen, Lampen
billig zu verkaufen. Näh. Otto Schimmer, Max Josephstr. 18.

Eine schöne, gute, fehlerfr.
Milchkuh
mit dem zweiten Kalb (Winterkalb) zu verkaufen. Peter Stock, Löwenwirt Hohensachsen. 3266

Rassechter, schwarzer
Schäferhund
abzugeben. Zuschriften u. Nr. 3140 a. d. Geschäftsst.

2 Zuchthäsinnen
Deutsch. Riesen, St. 60 Mk. zu verkaufen. 3252
Näh. Amerikanerstr. 41.

Kauf-Gesuche

Gut erhaltenes
Klavier
sofort zu kauf. gef. Ang. m. Preis u. 3206 an die Geschäftsst.

Kaufgesuch.
In der Umgebung Mannheims ein
kleines, zweistöckiges Wohnhaus
mit insgesamt 3—6 Ztr. Zubehör und Garten zu kaufen gesucht. Kaufpreis kann sofort erledigt werden. Angebote unter Nr. 312 an die Geschäftsstelle.

200 m
Drahtseil!
20—22 mm Ø, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. G3
P. Schegen & Co.
Oberrheindorf i. Hess.

Klavier, gut erh., nicht schwarz, geg. bar zu kaufen gesucht. Händler ausgeschl. Angebote mit äußerstem Preis unter Nr. 3291 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebrauchter, guterhalt. **Sattel** mit Zaumzeug wird zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an Unteroffizier **Funder**, II. Ers.-Batl. Inf.-Regts. Nr. 111, Kassenverwaltung, Mannheim. 3269

Gut erhaltenes, gebr. **Klavier zu kaufen gesucht.** Angebote mit genauer Preisangabe unt. 3254 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zahlt höchste Preise für gebr. **Möbel Silber Taschen-Uhren** nur Goldberg, Mittelstr. 77. 924

Vermietungen

Wohnungen.

Wohnungen
in allen Stadtteilen von 2, 3, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 3285
Hugo Schwartz,
L 3, 3b. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

A 3, 3, part.
5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde per sof. od. spät. zu verm. Näh. 2. St. r. 3281

B 1, 9 6 Zimmer als Wohng. od. Geschäftsräume zu vm. 2680

B 6, 8 Wohnung, zwei Zimmer, Küche nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres **E 5, 15, Büro.** 3290

B 6, 8 Wohnung 4 bis 5 Zimmer, Küche nebst Zubehör per sofort zu vermieten. 3299
Näh. E 5, 15, Büro.

B 6, 10/11
2. Stock. Vier Zimmer, Küche und Mansarde per 1. April evtl. früher zu v.
Näheres **Mannheimer Aktien-Brauerei, Bierkeller, B 6, 15.** R0

B 5, 16 part. Schöne gr. 5-Zimmer-Wohn. m. B. sof. o. i. Febr. zu verm. Näh. 2. St. 3159

C 1, 13 3. St. schöne 7 Zimmer mit Verand. u. all. Zubeh. sof. od. spät. z. v. Auch als Bürogelegenheit. Zu erfr. Q 5, 2, 3. St. 2968

C 2, 13/14
Hinterhaus 2 Stock, 2 Zim. und Küche per sofort zu verm. 3115

C 3, 10 Wohnung, 6 gr. helle Zim. mit Vorpl. u. Zub. per sof. od. 1. April zu v. Näh. part. oder Kaiserring 32, part. 2907

C 8, 19 2 Tr., 5 Zim., m. Bad, Zubeh., berg. zu verm. 917

C 7, 13
2 Trepp., 7 Zimmer-Wohnung mit Bades u. all. Zubeh. sofort oder später sehr bill. zu vermieten. Z10
Näh. Büro im Hof.

C 8, 20 Schöne 4 Zim.-Wohnung auf 1. April z. v. Näh. 3. St. 3304

D 2, 11
2 Treppen, Wohnung von 7 Zimmer mit Zubeh. auch für **Büro oder sonstige Geschäftszwecke** geeignet preiswert per sofort oder später zu verm. durch Hugo Schwartz, L 3, 3b Tel. 604.

D 3, 7 5 Zim.-Küche, Gas sof. zu vm. Näh. Laden. 2511

D 4, 11 5 Zim.-Wohnung, 2 Mansarden, 2 Keller, 2 Speicher, 2 Balkone, Bad, Gas, Elektr. Preis 1200 Mk. Näheres Rheinstr. 4, 1 Tr. 3292

D 5, 4 4. St. 4 Zimmer, Küche, Bad und Speisek. z. v. Näh. 3. St. 3249

D 6, 7/8 2 Tr. hoch, schöne 6-Zim.-Wohng., Bad, Zubeh., Gas u. Elektr., evtl. mit 2 Stck. Magazin zu verm. Näh. 7. St., Tel. 828.

D 6, 13 1 Zimmer und Küche z. vm. 3300

D 7, 19 2 Treppen, große 3 Z., Bad, elektr. Licht, neu berger. zu v. 3228

G 2, 6 Marktplatz
6 Zimmerwohnung z. vm. Näh. 4. St. Tel. 2908. B12

G 4, 8
Neues Haus, schöne 3 Zim.-Wohng. mit Bad pr. 1. April z. vm. Näh. part.

G 6, 2 2. und 3. Stock 4 Zimmerwohnung mit Mädchenkammer z. v. Näh. Laden. Tel. 4706. 917

G 7, 17
2. Stock, 6 Zimmer mit Zubehör zu verm. G05
Näh. im Zigarrenladen.

H 4, 13 4 Zimmerwohng. part. auf 1. April zu vermieten. 2661
Näheres Büro im Hof.

H 7, 23 3 Zimmer, Küche, Zubehör zu verm. Näheres 1 Treppe hoch. 2966

H 7, 28
part., 7 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubeh., auch als Bürogelegenheit, auf 1. April zu verm. Näh. Büro 1 Hof. D8

J 3, 6 Neu hergerichtet 2- u. 1-Zimmer-Wohnung zu vermieten. ebendas. **Werkstätten** auch als **Lagerraum** geeignet. Näh. 3. St. r. 3231

J 4, 7 3 Zim. u. Küche 3. Stock, 1 separ. Zim. 2. Stock auf 1. Febr. zu vermieten. 3268

K 3, 15, Luisenring
3. Stock, schöne Erker- und Balkonwohnung, 4 Zimmer mit allem Zubehör auf 1. April zu verm. Näh. 1. Stock rechts. 2919

P 4, 6 4-Zimmerwohnung mit Zubehör zu **vermieten.** 2904

K 4, 21 3. St., sr. Komf., schöne 6 Zim.-Wohng. mit reichl. Zubeh. zu v. Pr. 870 M. Wohng. wird neu herger. Zu erfr. 2. St. r. U 6, 12 pt. Tel. 2040. 2939

L 13, 24 beim Hauptbahnh., 2. u. 3. Stock, je 7 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Näheres **Ernst Steiner, C 1, 17, Telephon 1153.** 3076

M 2, 10 3 Zimmer und Küche (Mans.) zu vermieten. 2961
Zu erfragen Laden.

M 2, 15a
part., 6 Zimmer u. Zub. z. v. Zu erfr. **M 2, 15b, III.** 2761

M 2, 17 Schöne 5 Zim.-Wohnung mit reichl. Zubehör zum 1. April 1917 zu vermieten. T14
Näheres **F. X. Schmitt,** Telephon Nr. 1145.

M 4, 6
3. St. sch. 5 Zimmerwohnung mit Küche, Bad u. Mans. per 1. März ev. sp. persm. zu verm. Näh. 2. St. 3083

M 3, 2 3 Zim. und Küche zu verm. 1955

P 4, 6 3-Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 2794

Q 2, 23 II. 5 Zimmer, Küche u. Bad preisw. zu verm. Näh. b. Th. Michel, L 3, 17 III. 3210

S 6, 26 3 Treppen 1. Februar oder später schöne 4 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu verm. C17
Näheres **N 4, 17,** part.

T 3, 7 3. Stck., 2 Zim. u. Küche zu vermieten. Erw. part. 3229

T 6, 34 2. Stock, 3 od. 2 Zim.-Wohn., Küche u. Speisek. per 1. Febr. od. später zu verm. 311

U 1, 23 4. St. 3 od. 4 Zimmer mit Zubehör, neu hergerichtet. Näheres **Reis & Mendle,** Z15 **C 1, 5.**

U 3, 25 part. 2 Zimmer mit Küche u. Mans. sof. z. verm. 2787

U 4, 10
2 Tr. sch. ger. Wohnung von 6 Zimmern, Badezimmer und Zubehör per 1. April zu verm. Preis Mk. 1200 pr. a. 630

U 6, 14 7 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, Vor- und Hintergärtchen, evtl. m. 2 Mädchenzimmern (auch separ.) ferner im gl. Hause der 4. Stock sofort zu verm. Näh. Ferunruf 2887. B15

U 6, 6 3 Zim.-Parterre-Wohng. ev. kl. Werkst. od. Lager sof. zu verm. Näh. 3. St. 3?9

U 6, 17 Ring 4. Stock, 3 Zimmer, Badezim. u. Zubehör z. v. 2950

U 6, 22 4 Zimmer, Küche u. Zubehör bis 1. April zu vm. Näh. 2. Stock. 3?

Akademiestraße 13
3 Zimmer u. Küche z. vm. Näheres Laden. 65

Augusta-Anlage 15 2 Tr., mod. 4-Zimmerwohng. mit all. Zubeh. per 1. April zu verm. Näheres part. l. 2758

Augartenstr. 28, 4. St. schöne 3 Zimm.-Wohn. mit Bad, Küche, Speisekammer p. 1. April zu vm. Näher. parterre. 2907

Brahmsstrasse 12.
Schöne 3-Zimmerwohnung mit Mans. z. v. Näh. 4. St. E10

Verlängerte Beethovenstr. 31
5 und 6 Zimmerwohng., freie Lage zu verm. 2956

Collinistr, 10
Wohnung zu verm. 3263

Collinistr. 22, 1. St., schöne 4-Zim.-Wohng. m. Zub. auf 1. April zu vermieten. Näheres 3. St. 3041

Dammstraße 35
Schöne 4 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. 2. St. oder Telephon 264. A2

Oststadt
Elisabethstraße 7
Schöne 4 Zimmerwohng. mit Bad im 4. Stock auf 1. April d. Js. od. später zu vermieten. Ebendaselbst auch 1 Laden mit Wohnung per 1. April 1917 zu erfragen part. 2881

Eichendorffstr. 9, 2. St. l. gut möbl. Zimmer an sol. Fräulein zu verm. 3198

Eichendorffstr. 41, ger. 3-Zimmerwohnung mit Bad und Mansarde bis 1. April zu vermieten, bei Kefferlein, daselbst. 2848

Friedrichsring 15
7 Zimmer-Wohng. preisw. zu verm. Näh. part. 2906

Gabelsbergerstr. 9
2 Zimmerwohnung oder Laden per 1. Febr. z. v. Näheres 2. Stock. 2735

Goethestraße 16
1 Tr. 5 Zimmer, Bad, Speisek. und Zubeh. per 1. April od. früher z. verm. Näh. das. od. 3 Tr. 3043

Hebelstrasse 17
Herrsch. 7-Zimmerwohng. m. reichl. Zub. im 1. u. 3. St. p. 1. April z. v. Näh. P. Dunkel, Brahmstr. 12. Tel. 2968. E17

Halestrasse 12, 3 Zimmer u. Küche, Gas z. verm. 3129 Näheres part.

Jungbuschstr. 7, II. St.
7 Zimmer, Gas u. elektr., sof. od. spät. z. verm.

Jungbuschstr. 20
5 Zimmerwohnung m. Bad und Mansarde zu verm. Fernruf 2560. 2062

Jungbuschstrasse 24
4. Stock, 4—5 Zim. mit all. Zubeh. per April zu verm. Näheres parterre. 3279

Jungbuschstrasse 26
2 Zim. und Küche per 1. April zu verm. 2912

Kirchenstrasse 10
schöne geräumige 5 oder 7 Zimmerwohnung mit all. Zubehör zu vermieten.
Näheres 1. Stock l. 32421

Karl Ludwigstr. 17
neben Augusta-Anl., 3 Tr., und Hochp., el. 3 Zimmer, Küche, Bad Speisek., Besenkammer, Wintergarten p. sofort oder später zu verm. **Rich. Wagnerstr. 52, p. r.** 3257

Kepplerstr. 16a schöne part. Wohnung 3 Zim. u. Küche per sof. od. spät. zu verm. Näh. im 3. Stock. K19

Lameystr. 3
2. St. 5 Zimmer mit Zubehör auf 1. Mai zu verm. Anzusehen von 10 bis 12 und von 3 bis 4 Uhr.
Näheres part. r. 3200

Lameystr. 9
4. Stock, 7 Zim.-Wohng., mit Zubehör per 1. April zu verm. Näheres T 6, 34, 2. St. od. Tel. 581. Z11

Lameystraße 12a
gut eingerichtete 5 Zimmer-Wohnung für jetzt oder später z. v. Anzuf. 11—12½, nachm. 2—3 nachm. 3302

Lameystraße 7
1 Tr., schöne 4 Zimmerwohnung m. Bad, Mans. u. Zub. p. 1. April 1917 zu v. Näh. Laden od. Tel. 4287. B1

Luisenring 23
Luisenapotheke.
Stock 7 Zimmer mit 3 Mädchenzimmer, elektrisch Licht, Gas u. sonstigem Zubehör sofort od. auf 1. April zu vm. M15

Lameystr. 22
2. St. 6 Zimmer, Bad und Mansarde, Elektr. u. Gas, 1 Zim. für Eing. p. 1. April zu verm. Näh. p. Tel. 3841. C11

Luisenring 47
3. Stock je eine
drei- und vier-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Mansarde per 1. April ds. Js. zu verm.
Näh. Baubüro Heinrich Lanzstraße 24. 616

Luisenring 52, 3. Stock, schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Balkon zu verm. Näheres 4. Stock. 2929

Luisenring 53
5 Zimmer, Bad, Küche, Zubehör zu vm. Näh. part. 2902

Lange str. 33, 1 Zimmer und Küche, Laden und Werkstatt sofort z. v. 2811
Näh. Treitschestr. 6l. III.

Lenaustrasse 12
Geräum. 4 Zimm.-Wohng. mit Speisekammer, Bad sof. zu vermieten. 3181
Näh. 2. St. **Reimbacher.**

Hch. Lanzstr. 2
3. St. 5 Zimmer, Bad und reichl. Zubehör per 1. April 1917 zu verm. Näh. bei 5. St. und L 15, 10, Parken. Telephon 1267. 220

Hch. Lanzstrasse 26
eleg. 4-Zimmerwohng. mit all. Zubeh., elektr. Licht, per 1. April zu vm. Näh. part 3031

Heinrich Lanzstr. 28
Parterre, 5 Zimmer Küche, Bad und Zubehör, per 1. April zu verm. 3246
Näh. **Baubüro Heinrich Lanzstr. 24, Tel. 2007.**

Am Messplatz 3
schöne 3 Zimmerwohnung per sofort oder später zu verm. Näh. im Laden. 3469

Mittelstraße 30, 3. St. eleg. 4 Zimmerwohng. mit Erker u. allem Zub. per 1. April. Näh. 2. St. Telephon 2333. 2858

Grosse Merzelstr. 15/17
2 schöne Wohnungen, je 4 Zimmer m. allem Zub. per 1. April 1917 zu verm. Näheres parterre. 221

Gr. Merzelstrasse 7
herrschaftl. 5 Zimmerwohn. m. Zentralh., Bad, elektr. L., Gas u. all. Zub. p. 1. April z. v. Näh. F 5, 22, Eckladen. 3037

Meerfeldstraße 19 schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Bad bis 1. April zu vermieten. 2904

Meerfeldstr. 62a
1 Zimmer u. Küche auf 1. März zu verm. 3168

Oststadt-Weberstr. 5
sehr schöne moderne 4—5 Z.-Wohng. in sonnig freier Lage z. v. Tel. 4105. E2

Parkring 25a 3 Z.
4. St., mod. 4 Zim., Küche, Bad, Mans. per sof. oder 1. April z. vm. Näh. Laden.

Parkring 37 6—7-Zim.-Wohnung zu vermieten. 2905

Lange Rötterstr. 52, 3. Stock, 3 Zimmer und Küche, Preis Mk. 32.— pr. 1. April zu verm. 2944

Rosengartenstr. 16
schöne 3 Zimmer-Wohnungen mit gr. Veranda, Elektr. u. Gas pr. im 2. u. 4. Stock per 1. April zu vermieten. Näheres parterre daselbst. Nb11

Rheinaustr. 13 4 Zimmer u. Küche per sofort oder später zu vermieten. 2900

Ruselnaustr. 24
part., 3 Zimmer, Bad elektr. Licht, Borgarten und sämtl. Zubehör auf 1. April zu verm. E2

Schimperstr. 8
Schöne 5 Zimmerwohng. mit allem Zubehör, neu hergerichtet, sofort oder später zu vermieten.
Näheres Mittelstr. 4 od. daselbst 4 Stock. J19

Schimperstrasse 41
schöne 3 Zimmerwohn. m. all. Zubeh. auf 1. April z. v. Näh. 2. Stock b. Arch. Mayer. Anzuf. v. 9—12 u. 2—6 Uhr. 2914

Seckenheimerstr. 12
schöne große 3 Zimmerwohnung, Bad und allem Zubehör in bester Lage per 1. April zu vermieten.
Näheres im Laden. E1

Viktoriastrasse 7.
Hoch-Herrsch. Wohnung, 10 Zimmer mit allem Zubehör, Zentral-Gas, elektr. Licht sof. od. spät. zu verm. Näh. **Bitterstr. 2—4** oder Telephon 1164. 2913

Uhlandstrasse 2
2. St. schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Bad und Mansarde per 1. April zu verm. Näh. part. L 506.

Seckenheimerstr. 46b, 2 Z. u. K. auf 1. Febr. z. v. 3278

Verschaffeltstr. 15
Schöne 3 Zimmerwohn. m. Bad, elektr. Licht, auf 1. April zu verm. Näh. pt. r. oder K 2, 19, 2. St. 2900

Tullastrasse 14
herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, Garderobe, all. Zubeh. per sof. od. 1. April zu verm. Näheres Goethestraße 12, Tel. 2465. B16

Waldparkstr. 27a pt.
5 Zim., 2 tele. Bad, Küche, Kammer p. sof. z. v. Näh. Schanzstr. 9 bei Arch. Damm. 3?

Rich. Wagnerstr. 52
(freie Aussicht).
Eleg. 4-Zimmer-Wohn. mit Fremden-Zimmer und Mansarde p. 1. April oder früher zu vermieten. Näh. part. rechts. 3006

Wespinstr. 10, Oststadt
Schöne 3 Zim., Küche, Bad, Mans. p. 1. April z. vm. Näh. 1 Tr. l. od. Tel. 4240.

Waldparkstrasse 4
Große 4-Zimmer-Wohn. im 2. u. 4. St., Gas und Elektr., per 1. April zu verm. Näh. part. r. 3168

Waldparkdamm 1
Eleg. 4-Zimmerwohnung z. v. Tel. 3039. H20

Waldparkdamm 2 sehr fein, 4 Zim.-Wohng. sof. z. v. **J. Schmitt,** Stefanien-Promenade 2. Tel. 6926. Ta13

Große Wallstadtstraße 61
3 Zimmer u. Küche per 1. April zu verm. 2674

Werderstrasse 12, 1 Tr., eleg. 4 Zimmer-Wohn., Wohndiele, Bad, Zentralh. pr. per 1. April zu verm. Näh. pt. Bügler. 3081

Prinz Wilhelmstr. 14
6 Zimmerwohnung nebst Zubehör mit elektr. Licht bis 1. April zu vermieten. Näheres 1. Stock. N13

Zu vermieten:
Werderstr. 29
Herrschaftl. 7 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör per 1. April ds. Js.
Tullastr. 12
Elegante 6 Zimmerwohnungen part. und 4. Stock mit allem Zubehör.
Tattersallstr. 4
Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad im 2. St. per 1. April ds. Js.
Näheres **Werderstrasse 29,** II. St.
N14

Schöne 4 Zim.-Wohng.
per 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei Hahn, Kapprechtstr. 11, 2 Tr. lks. 3104

Sch. 5 Zimmerwohng.
Badezimmer, Mans. nebst Zubeh. zu verm. Zu erfr. N 2, 8, 2 Tr. l. r. 3111

Geräumige
3, 4 und 5 Zimmer-Wohnungen
eleg. Ausstattung, per 1. April zu vermieten.
Näh. Rich. Wagnerstr. 12, Tel. 1521. Z1

Hochherrschaftliche
8-Zimmer-Wohnung
zu verm. Telephon 4927. 2717

4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Küche und Zubehör, per 1. April zu vermieten. J17
Näheres **S 4, 23—24.**

Eleg. 5 Zimmerwohng. Bad, elektr. Licht, Gas u. sonst. Zubehör per 1. April zu vermieten. G21
Näh. Kapprechtstr. 3, pt.

Sch. 4 Zim.-Wohng. mit Bad und Speisekam. per 1. April zu verm. Näh. **Augartenstr. 11,** 4. St. 2826

Schöne Wohnung
von 4 Zimmern mit Küche und Zubeh., möbliert od. unmöbliert, sof. zu verm. Zu erfragen M 5, 6, 3. St. 3287

Vollständig neu hergerichtete J 9
5 Zimmerwohnung
mit Bad, elektr. Licht und Dampfheizung per sofort oder später zu vermieten.
Hill & Möller
N 3, 12.

Neuostheim
2, 4 u. 5 Zimmerwohn. m. einzel. Badern z. sof. od. später zu verm. Näh. Arch. Heller, Telephon 340. J19

Lozenberg.
2- od. 3-Zimmerwohnung s. später ges. Näh. unt. Nr. 3245 an die Geschäfts. ds. Bl.

Möbl. Zimmer

A 2, 3 3 Tr. l. möbl. Zim. m. elektr. Bel. u. Bettst. ab 1. Febr. z. v. 3189

C 2, 24 1 Tr. Fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer z. v. W17

E 5, 1 2 Tr. r. gut möbl. Zimmer an bess. Herrn zu verm. 3066

E 7, 4 schön möbl. Zimmer zu verm. 3026

G 2, 19 1 Tr. Gut möbl. Zimmer m. sep. Eingang an bess. Herrn per 1. Februar zu verm. G29

M 7, 21
2. Stock, gut möbl. Zimmer an nur soliden Herrn zu vermieten. Telephonanschluß vorhanden. 3272

L 6, 14 part.
Möbl. Zimmer zu verm. Elektr. und Bad im H.

N 4, 21 4 Trepp., möbl. Zimmer in bess. Hause an Frl. z. vm. 3278

O 2, 21 Nähe der Post, schön möbliert. Zimmer zu verm. 3045

P 5, 11/1., 3 Tr., Zent. möbl. Zim. an z. 2967

Bismarckstr., L 15, 9
3 Tr., e. sch. möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Bad u. el. Licht sof. zu verm. 2369

Collinistrasse 18
Gut möbl. Zimmer an solides anständ. Fräulein zu verm. Näh. part. lks. 3197

Friedrichsr. 56, 26, 1 Tr. l. möbl. Wohn- u. Schlafz. z. v. 3200

Lameystraße 9 1. Tr. Eleg. möbl. Zimmer per sof. zu verm. 3215

Oststadt Kapprechtstraße 2 pt. Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vm. 3096

Rennershofstr. 23
3 Tr. l. 1 oder 2 Zimmer, möbliert, mit freier Aussicht auf den Rhein z. v. 3130

Seckenheimerstrasse 34a
2 Treppen rechts
Möbl. Wohn- u. Schlafz. 2 Bett., Piano, Küchenben. bei alleinst. reinl. Frau per 1. Febr. zu v. 27 4

Mehrere elegant möbl. 3 u. 5 Zim.-Wohnungen mit Bad, Küche, elektr. Dampfheizung, Telephon, sowie Wohn- u. Schlafzim. mit u. ohne Küchenbenützung zu verm. Näh. Verm.-Centrale, H 5, 8, 1 Tr. 3295

2-3 Zimmer
gut und behaglich möbl., mit 1 od. 2 Betten, sofort oder später zu verm.
Windeckstr. 10, VI. St.

Büro.

D 7, 24
Zwei Büroräume u. zwei Magazine per sofort zu vermieten. (917
Näh. bei **H. Helenbecker** Kaiserring 8.

F 5, 1 part., 3 Büroräume m. Zubeh. per 1. 4. 17 evtl. früh. zu vm. Näh. Haudm. Henniger daselbst od. Arch. Heller, Telephon 340. 320

M 7, 24 part. 3 Zimmer für Büro per 1. April zu vermieten.
Näheres part. 2577

O 6, 10 Büro u. Wohnung, 5 große freundl. Zimmer u. reichl. Zub. sof. u. später zu verm. Näh. O 6, 10, parte. 2678

Rohrhofstraße 7
2 Zim. part. r. d. Hof, Gas, Elektr. als Büro z. v. C18

2 Zimmer
für Bürozwecke zu vermieten. G24
Näheres **D 6, 3,** 1. St.

Büro Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
Abteilung Tiefdruck.

Läden.

D 5, 15
Laden linksf. und 3 Zim.-Wohng. mit Bades, 2. St. auf od. getr. sof. zu vermieten. Näh. Hausbesorgt. Nn11

Schwetzingerstr. 32 und Hch.-Lanzstr 33
Eckladen zu vermieten.
Näh. im 3. St. E20

Bäckermstr.-Innungsstr. 35
Bäckerei mit Laden und Wohnung, evt. auch als Wohnung auf 1. April zu vermieten. Näh. **Friedrichsfeldterstr. 3 III.** E15

Laden mit Magazin
M 1, 15, Marktplatz, 3 vm. Näh. **Eichbaumbrauerei.** E20

Magazine.

D 6, 7/8 2 Stck. Magazin m. Bed. u. Büro ev. m. hübs. 6 Zimmerwohng. z. v. Näh. 2. St. Tel. 828. 966

S 4, 5 part. Gef. für kleine Handkarren zu verm. 3056

T 6, 10
schöne helle Werkstatt od. Lagerraum zu vermieten. Näheres 2. Stock. 3153

Miet-Gesuche

Jg. Mann sucht z. 29. Jan. gemütl. möbl. Zim. evtl. mit Pens. Angeb. m. Preis an **R. Rust, Bismarckstr. Kurallenstr. 2a.** 3148

Schöne 3—4 Zimmerwohnung in freier Lage v. kl. Familie ges. Vorstadt nicht ausgeschl. Angebote m. Preis u. W 20 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Arztfamilie sucht für Kriegsdauer per 1. März gut möbliertes
4-5 Zimmerwohnung
(2 Schlafzimmer) mit Klavier. Angebote unt. Ma19 an d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Möb. Wohnung
bestehend aus 2 oder 3 Zimmern mit Küche für 2 Pers. ges. Ang. m. Preisang. bes. u. 3054 an d. Geschäftsst.

Landhaus
(Einfamilienhaus) m. etwas Feld u. groß. Garten zu mieten ges. Am liebsten Feudenheim, Seckenheim, Friedrichsfeld oder zwischen Heidelberg u. Mannheim. Später Kauf erwünscht. Angebote erbitte **Fredo Reimers, T 6, 33 III.** 3258

Unterricht

Seminaristin erteilt gründl. Nachhilfe-Unterricht. Angebote unter Nr. 3230 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Fräulein erteilt gründl.
Klavier-Unterricht
pro Stunde 1 Mk. Ang. unt. T14 an die Geschäftsst.

Gander's
Schönschreib- u. Handelskurse
für all. Berufs- u. Alterskl. Lehrplan gratis.
Gebr. Gander
C 1, 8. 626

Heirat

Edl. Witwe, 40 Jahre, evang., tüchtig im Haushalt, mit 7000 Mk. Vermögen, wünscht mit Herrn in sicherer Stellung zwecks
Heirat
bekannt zu werden.
Zuschr. womöglich mit Bild erbeten unt. 3238 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Alleinstehende Witwe, 31 J. a., sucht sich mit einem braven Arbeiter zu verheiraten. Zuschriften unter Nr. 3270 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Kaufmann, 40 Jahre, in guter Stellung, Naturfreund, wünscht Bekanntschaft eines best. bürgerlichen Fräuleins m. Vermögen zwecks baldiger
Heirat ev. Einheirat
Nur ernste Zuschrift, unt. Nr. 3280 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verloren

Eine Kriegerswitwe verlor am 15. d. Mts. abends
einen Geldbeutel
(Andenken von ihrem Mannes), der einen Hundertmarkschein, etwas Kleingeld u. Briefmarken enthielt.
Gegen gute Belohnung abzugeb. Lenaustraße 43, 2. Stock rechts. 3305

Samstag kl. schw.
Geldtasche
verl. Abzug. geg. gute Belohnung an Landsturmmann Gefreiter Herring, Chereßlignerkr. 29 III 319

Brillantring
von G 7, 35 bis G 7, 41 verloren. Abzugeben gegen gute Belohng. G 7, 28 pt. 3302

Entlaufen

Ein „Rottweiler"
auf den Namen „Nero" hörend entlaufen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. 3294
Franz Bell, G 5, 24.

MARCHIVUM

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Dienstag, den 16. Januar 1917.
Kriegsandacht.
Friedenskirche. Abends 8 Uhr. Stadtpf. Schenkel

Großh. Hof- und National-Theater

Dienstag, den 16. Januar 1917
Bei aufgehobenem Abonnement
Ariadne auf Naxos
Oper in einem Aufzuge mit einem Vorspiel von Hugo von Hofmannsthal. (Neue Bearbeitung)
Musik von Richard Strauss.
In Szene gesetzt von Carl Gehrmann
Musikalische Leitung: Wilhelm Furtwängler
Die Bühnenbilder nach Entwürfen von Ludwig Sievert
Nach dem Vorspiel findet eine größere Pause statt
Kassenöffn. 6½ Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende 9½ Uhr
Hohe Preise.

Mittwoch, 17. Januar 5. Volksvorst. Erm. Preise
Minna von Barnhelm. Anfang 7½ Uhr.

Mannheimer Künstler-Theater

Fernspr. 1834 **APOLLO** Fernspr. 7144
Heute und folgende Tage abends 7¾ Uhr
Das neue ausgezeichnete Programm!
Die Posaune von Jericho
musikalischer Akt
der Reinhard-Gesellschaft.

Max Walden Der gutmütigste Rock	Anita Berling Blondgewordene Schönheit

8 Germanias
mit neuen Vorträgen
Carl Bernhard
mit neuen Vorträgen

E. u. H. Merz Equilibristen	Peronia u. Partner Dame ohne Nerven

Alles in Trümmer
Pantomimen der Markwey-Compagnie

Palast-Theater

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
das bestbesuchte Lichtspielhaus Mannheims.
Henny Porten-Woche
von Freitag, 12. Januar bis einschl. Donnerstag, 18. Januar
Henny Porten in ihrem 4ten Film
Gretchen Wendtland
Schauspiel in 5 Akten.
Hauptdarsteller:
Walter Wendtland . . . Rudolf Biebrach
Gretchen, seine Tochter . Henny Porten
Ingenieur Johannsen . . Ludwig Trautmann
Leutnant Lindström . . . August Weigert
Melitta Helm . . . . . Ida Perry
Minne, Wendtlands Haushälterin . . . . . Zeska Richard

Infolge Erwerbung der alleinigen Erdenaufführungsrechte für Mannheim von folgenden Serien: Henny Porten, Pola Negri, Alwin Neuß, Maria Carmi, Hedda Vernon, Joe Deebs, Phantomas, Tremmann-Serien, Müller Linke usw. bieten wir das Beste, was der deutsche Filmmarkt 1917 hervorbrachte. — Diese Filme bringt nur das Palast-Theater.

Ferner D17
:: Als das Lied verklungen ::
Drama in 7 Akten.
Der letzte Herr v. Knackwurst
Filmschwank in 2 Akten.
Ein Ausflug in die sächs. Schweiz
Herrliche Naturaufnahme.
Anfang 3 Uhr. Ende 10 Uhr.

Wilder Mann

täglich grosse Konzerte
Nächst dem Kaufhaus und der Hauptpost.
9178

Wollene
Strickwaren
in guter Qualität, elegante Anfertigung, u. große Auswahl finden Sie stets bei
Emma Mager
Trikotagengeschäft
Rathausbogen 26

Die neuen Frisuren

mit ihren reizenden Linien entsteht ganz von selbst durch die gesetzlich geschützte Unterlage „Modeform". Nur 15 Gramm schwer und von der ungeübtesten Hand anwendbar. Preis in jeder Haarfarbe nur M. 3.50. Zu haben bei Damenfriseuren: K21
A. Bieger, D 1, 1 | J. Reischmann, Q 2, 3
A. Berghäuser, N 4, 24 | Lud. Wachter, O 4, 2 LR.

Rich. Strauss-Woche!

Mittwoch, den 17. Januar 1917
(Musensaal des Rosengartens)
KONZERT
des Grossh. Hoftheater-Orchesters, verstärkt durch Mitglieder des Heidelberger Stadtorchesters
Leitung: Herr Generalmusikdirektor
Dr. Richard Strauss
Herr Hofkapellmeister
Wilhelm Furtwängler.
Solist: Herr Hofopernsänger
Wilhelm Fenten.

Vortrags-Folge: 1. L. v. Beethoven: Symphonie Nr. 4, B-dur. Leitung: Herr Hofkapellmeister Furtwängler. — 2. Richard Strauss: a) Der Einsame, b) Das Tal, Lieder für Bass mit Orchesterbegleitung. — Pause. — 3. Richard Strauss: „Ein Heldenleben", Tondichtung für grosses Orchester. Leitung: Herr Generalmusikdir. Dr. Rich. Strauss.

Anfang präzis ½8 Uhr. — Kassenöffnung 7 Uhr. Ende gegen ½10 Uhr.

Preise der Plätze:
Logen Nr. 7—12, I. Reihe Mk. 7.50, II. Reihe Mk. 6.—, III. Reihe Mk. 4.50, Balkon (Empore): I. Reihe Nr. 1—80 Mk. 7.50, Nr. 81—100 Mk. 6.50, II. Reihe Mark 6.—, III. Reihe Mk. 3.50. Estrade Mk. 6.50, Estrade (Rundteil) Mk. 4.50. Sperrsitz: I. Abteilung Mk. 5.—, II. Abt. Mk. 4.50, III. Abteil. Mk. 3.50, VI. Abteil. Mark 2.50. Stehplätze auf dem Balkon (Empore) Mark 1.50.
Kartenverkauf in der Hofmusikalienhdlg. K. Ferd. Heckel und am Konzertabend an der Kasse des Rosengartens. 312

Heinrich Böhm

Tel. 1912 Buchbinderei—Papierhandl. G 3, 8
empfiehlt in grosser Auswahl zur

Konfirmation	Kommunion
– Gesangbücher – – Christl. Bücher – und Andenken	– Messbücher – – Gebetbücher – – Glasbilder –

Mitglied des Allg. Rabatt-Sparvereins. C27

S·T

Saalbau- Theater.
Das neue Programm
vom Dienstag, 16. bis Donnerstag, den 18. Januar:
Grosse Lotte Neumann-Woche.
3. Film der Lotte Neumann-Serie:
Jenseits der Hürde
Modernes Gesellschafts- und Sports-Drama in 4 Akten.
Piff und Paff
Lustspiel in einem Akt.
Als Einlage in jedem Programm!
Das Verhängnis der Aehnlichkeit
Drama in 4 Akten
Am Samstag, den 20. Januar
nachmittags 3 und 4 Uhr
zwei grosse **Schüler-Vorstellungen**
Die verehrl. Besucher werden besonders darauf hingewiesen, dass wir wöchentlich zweimal — Dienstags und Freitags — das Programm wechseln und in den nächsten Wochen besonders gute Monopolfilme zur Vorführung bringen werden. — Es empfiehlt sich, die Vorstellungen recht bald nach Bekanntgabe des Spielplans und möglichst nachmittags zu besuchen, damit der zu besichtigende Film nicht schon wieder vom Programm abgesetzt ist. Ts20

WINTER 1916/17
KLEINES KURSBUCH FÜR MANNHEIM-LUDWIGSHAFEN-HEIDELBERG-WEINHEIM
DRUCK UND VERLAG DER DR. H. HAAS'SCHEN BUCHDRUCKEREI G. M. B. H. MANNHEIM
Soeben erschienen!
Vollständig neue Ausgabe vom 10. Januar 1917.
Zu haben in allen
Buchhandlungen, Papier- u. Schreibwaren-Handlungen sowie Cigarren-Geschäften.
Preis: 20 Pfennig.

Frauenkrankheiten

behandelt operationslos und arzneilos
Frau Rosa Schäfer,
Schülerin von Dr. med. Thurée-Brand
N 3, 3 am N 3, 3

Hohlsaumnäherei mit Motorbetrieb
A. Sonnenfeld 64
jetzt N 4, 19/20 II. neben „Eilboten Blitz".

Hauszins-Bücher in bestbewährter Ausführung halten stets vorrätig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Für
Hauge chäfte
ca. 100 cbm 5 cm starke Gerüstbreiten 25 bis 28 cm breit, 4.50 m lang und ca. 20 qcm Vierkantholz 12×12 cm 4.50 m lang teilweise neu, teilweise gebraucht, jedoch in tadellosem Zustande. Ebenso 500 bis 600 Gerüstleitern von 5 bis 14 m Länge sofort zu verkaufen. Angebote an G. & H. Rümmelingen, Karlsruhe i. Baden. 62

Gut eingerichtete klein. Maschinenfabrik
sucht **Heeresaufträge** in
Dreher-, Schlosser-, Hobel- und Schmiedearbeiten.
Köhler & Seib
Werftstrasse 17. 227

Kein Waschtag mehr

ohne den patentierten Dampf-Waschautomaten, welcher auch die schmutzigste Wäsche in kürzester Zeit völlig selbsttätig, also

ohne jegliche Mitarbeit wäscht und gleichzeitig desinfiziert. — Grösste Schonung der Wäsche und dauernde Ersparnis an Zeit, Waschlohn, Feuerung und Seife.
In jedem Raume, für Gas- und Kohlenheizung, auch auf jedem offenen Kochenherd benutzbar. Bedeutet der patent. Dampf-Waschautomat die einzige Befreiung von aller Wäschequälerei!
Preis von 39 Mk. an. Lieferung ohne fühlbare Anzahlung. Bereitwilligst Probelieferung ohne jede Kaufverpflichtung! Tausende sind in Gebrauch. Verlangen Sie per Postkarte unseren illustr. Prospekt. 4
Dampf-Waschautomat-Gesellschaft, Breslau 2
Taentzienstrasse 41. Fernruf 9304.

Mannheims ältestes u. vornehmstes
Lichtspielhaus
P 6, 23/24 Telef. 867

Am Tage des Gerichts V90
Drama in 4 Akten
Personen:
Oswald am Rhyn — Peter Fielstrup
Henning am Rhyn — Carlo Wieth
Konrad Ehlers — Svend Melsing
Ilse Fabrizius — Ebbe Thomsen

Leutnant auf Befehl
Schwank in 3 Akten
Harry Liedtke
Ossi Oswalda
Max Gülstorff
in den Hauptrollen
Ab abends ½8 Uhr als Einlage das grosse 4 Akter-Drama
Gold
Kriegsberichte:
Italienisch. Kriegsschauplatz
Auf der Karst-Hochfläche 1000 m
Italienische Feldhaubitzen im Feuer.
U.T

Otto Zickendraht
Moderne Büro-Einrichtungen
N 2, 9 Mannheim N 2, 9
Fernspr. 180.

Es graute Haare!
erh. prächt. die Naturfarbe wieder mit Hennalon's „Jules" Gr. I. 3.00 p. blond, braun u. schwarz. Unübertroffene Wirkung. Unschädl. Haar-Kopf- u. Bart-Wasch. Haar-Kopf- u. Bart-Tinktur, Moosen- u. Schönheits-Seife, Parfümerie u. Toilette. Storchen-Drogerie, P. L. 9102
En gros. Leo Trenich.

Enthaarungs-Pomade
entfernt binnen 10 Minut. jeden lästig. Haarwuchs des Gesichts u. der Arme gefahr- und schmerzlos
Glas Mk. 2.—
Kurfürst-Drogerie
Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14.
Kunststr. Kurfürstenbau.

Schneiderin empfiehlt sich bei billigster Berechnung. 20
O 5, 13, 1 Treppe Aufg.

Verlieren Sie etwa
von Geschäftsangelegenheiten, so bringen sie uns zur Reparatur, wir machen ihn wieder wie neu.
Berliner Schirm-Industrie
Max Lichtenstein
D 3, 8 Planken